Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 281. Mittwoch den 1. Dezember 1847.

Inland.

Berlin, 30. Novbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem geh. Ober-Medizinal-Rathe, Dr. Klug in Berlin, den rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und dem Malerei-Vorsteher der königl. Porzellan-Manufaktur, Völcker, das Prädikat als geheimer Hofrath beizulegen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Professor Dr. Karl Ritter an der Universität in Berlin die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom königl. sächsischen Civil-Verdienst-Orden; so wie den Schiffs-Eigenthümern Gustav Friedrich Strack und Johann Friedrich Christian Brünnecke, den Dampfschiffs-Kapitainen Gustav Krietsch und Friedrich Wilhelm Prueß, sämmtlich in Magdeburg, desgleichen dem Schiffs-Steuermann Siebert in Beuthen a. d. O., die Anlegung der von dem Senate der Stadt Hamburg ihnen verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Angekommen: Der Präsident des Konsistoriums der Provinz Sachsen, Dr. Göschel, von Magdeburg.

± **Berlin,** 28. November. Die Aufhebung der bisherigen Zollsperre zwischen Ungarn und den österreichischen Erbstaaten wird hier auch in Bezug auf die Interessen Deutschlands und namentlich des deutschen Zollvereins in günstigem Lichte beurtheilt, indem man sich mit der Hoffnung schmeichelt, daß dieser bedeutsame Schritt Oesterreichs zur Erlangung einer größern Einheit in sich selbst hinsichts seiner Zoll-Verhältnisse nicht ohne Rückblick auf künftige engere Beziehungen zum deutschen Zollvereine geschehen sei. Daß die Neigung Oesterreichs, sich Deutschland enger anzuschließen, durch die Wendung der Dinge in Italien bedeutend gesteigert worden ist, dürfte wohl um so weniger in Zweifel zu ziehen sein, als das Unhaltbare und das Gefährliche der bisherigen Isolirtheit Oesterreichs von dessen Staatsmännern nicht anders als erkannt werden kann. Dieses engere Anschließen Oesterreichs an Deutschland würde aber nothwendigerweise von Zügeständnissen, welche Oesterreich der freieren Geistesrichtung, gegen welche länger anzukämpfen, in Italien wie in Deutschland den Einfluß des Kaiserreichs nur schwächen kann, und immer weniger Erfolg zeigen dürfte, bedingt sein. Oesterreich wird dem Drange der Verhältnisse auf die Dauer nicht zu widerstehen vermögen, und Deutschland wird aus der Bewegung in Italien Ergebnisse für die deutschen Interessen hervorgehen sehen, die ohne diese Bewegung des italienischen Volkes sich erst später dem Schooße der Zeit entwunden haben würden. Die Gründung des italienischen Zollvereins dürfte die Zeit näher rücken, wo man die Flagge des deutschen Zollvereins in dem Hafen von Triest als gemeinsame deutsche Vereinsflagge begrüßen sehen wird. — Gegen das Unwesen, welches in der hiesigen sogenannten Emancipations- oder Polkakneipe von einigen für die Freiheit des Weibes schwärmenden Mädchen getrieben wird, beginnen doch nun einige hiesige Blätter ein kräftiges Wort zu sprechen. Man wird es vielleicht kaum glauben, daß diese Emancipirten in dieser Schenke zusammenkommen und im Zechen und Cigarrenrauchen, Singen und Poltern keinem Studenten nachzustehen sich bestreben. Selbst in zweideutige Lieder miteinzustimmen, verschmähen sie nicht. Mit einem Worte, allem weiblichen Wesen wird methodisch völlig Hohn gesprochen. In dieser erbaulichen Weise sehen wir hier die Idee von der Emancipation der Frauen theilweise ins wirkliche Leben treten. — Das große historische Bild, von Professor Begas, Adam und Eva darstellend, wie sie den erschlagenen Abel finden, ist von Sr. Majestät dem König angekauft worden.

* **Berlin,** 29. Novbr. In der vorigen Woche ist hier ein heimliches Spielhaus nach Pariser Sitte aufgehoben worden. Man fand in demselben gegen 15 Personen bei dem Hazardspiel und es kam bei der Verhaftung sogar zu argen Widersetzlichkeiten. — Ein junges Ehepaar ist wegen böswilliger Aussetzung ihres 3 Monat alten Kindes vor Gericht gefordert worden. Der Fall ist eigenthümlicher Art. Beide waren durch den Thiergarten gegangen und die Frau hatte das Kind getragen. Diese war ermüdet und konnte es nicht mehr, der Mann wollte es nicht tragen und so legten sie zuletzt das Kind in den Weg, jedes darauf vertrauend, daß der andre es sicher aufnehmen werde und liefen Beide davon. Als sie nach Hause kamen, war das Kind fort. Dieses war indeß von andern Personen gefunden, der Polizei übergeben und von dieser das Sachverhältniß ermittelt worden, das nun zur Untersuchung geführt hat. — Der Bau des evangelischen Doms soll eingestellt worden sein, weil der Grund Bedenken erregt. Es ist jedoch kaum glaublich, daß die Nachricht wahr ist. — In der letzten Zusammenkunft unserer Bürgerversammlung wurde ein Versuch zur Emancipation der Frauen gemacht, indem nämlich der Vorschlag besprochen wurde, Frauen das Recht zu verleihen, als Vormünderinnen auftreten zu dürfen. — Die heutigen Kornpreise boten gegen die der vorigen Woche keine Veränderung. Weizen 70 bis 77, Roggen 46 bis 50 Rthl. der Wispel waren die Mittelpreise. — Mendelssohn Bartholdy's Wittwe erhält fortwährend Briefe der herzlichsten Theilnahme und ist auch bereits von mehreren gekrönten Häuptern, namentlich Sr. Maj. dem Könige von Preußen, J. M. der Königin Victoria und Sr. Maj. dem Könige von Sachsen durch Condolationsschreiben geehrt worden. — In der Nacht zum 24sten haben vier Einwohner aus Luckenwalde und dessen Umgegend ein nur von einer reichen Wittwe, ihrer Tochter und einem Dienstmädchen bewohntes Haus in Schlieben überfallen, ausgeraubt und den Polizeidiener, der ihnen nachsetzen wollte, erschossen. Sämmtliche Räuber waren mit geladenen Gewehren oder Pistolen versehen. Zufällig erkannte das Dienstmädchen 2 der Räuber als Einwohner von Luckenwalde, eilte mit einem Gensdarm ihnen nach, kam sogar auf der 3 Meilen langen Wanderung den Räubern und Mördern zuvor und bewirkte dann deren Verhaftung.

Der Rittergutsbesitzer F. v. Holtzendorff auf Vietmannsdorf ist in einer bekannten Adreß-Angelegenheit auf den Antrag der Staatsanwaltschaft, unter Androhung der Terminskosten und von Gewaltmaßregeln, zu einer Voruntersuchung auf den 29sten d. M. nach Berlin vor das Juquisitoriat des königl. Kammergerichts geladen worden. (Berl. Z.-H.)

Königsberg, 28. Novbr. Das Magistrats-Kollegium ist in seiner letzten Sitzung auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung: „dem Schul-Direktor Dr. Sauter während der Zeit seiner Suspension vom Amte das volle Gehalt zu bewilligen," in so weit eingegangen, daß aus demselben die Vertretungs- und Untersuchungskosten bestritten werden sollen. (Königsb. Z.)

* **Posen,** 28. Novbr. Die am 17. d. M. hier stattgefundene Verhaftung des Unterpächters der zur Johannismühle gehörigen, hier in der Nähe liegenden Windmühle, hat wenig von sich reden gemacht, weil auch zugleich die Ursache derselben — Anklage wegen Meineid in der Untersuchung gegen den Mühlenwerkmeister Eßmann — bekannt war; noch weniger vermochte sie deshalb auch Unruhe oder Besorgnisse unter den Polen hervorzurufen, die jetzt im Gegentheil zuversichtlicher als je auf die größte Milde gegen die Angeklagten hoffen und dafür neuerdings in der Freilassung des Landschaftsraths von Guttry eine Bestätigung zu finden glauben, da gerade auch gegen ihn die Anklage, ein sehr thätiges Mitglied der Verschwörung gewesen zu sein, gerichtet ist. Es naht ja nun die Entscheidung in Betreff der persönlichen Folgen des Unternehmens, und es wäre nur zu wünschen, daß zu gleicher Zeit auch die Geldfrage wegen der Prozeßkosten zwischen Staat und Angeklagten, resp. Verurtheilten, so weit entschieden und geordnet werden könnte, daß eine baldige definitive Regulirung zwischen Letzteren und ihren Privatgläubigern möglich gemacht würde; denn die in dieser Beziehung eingetretenen Verwickelungen sind bei der großen Bedeutenheit der Schuldsummen und der Unsicherheit, in welcher sich die Darleiher in Betreff ihrer Forderungen befinden, nicht ohne sehr nachtheiligen Einfluß auf den hiesigen Geldverkehr und den davon sehr abhängigen Gewerbetrieb geblieben, wenigstens haben sie mit den übrigen Ursachen zugleich merklichen Einfluß auf den Zinsfuß und den Waaren-Absatz geübt. Uebrigens hofft man, namentlich wohl weil man es wünscht, daß auf eine solidarische Verpflichtung der Verurtheilten zur Tragung sämmtlicher entstandener Kosten nicht werde erkannt werden, weil allerdings nicht nur einzelne polnische Familien dadurch vollständig ruinirt werden würden, sondern der viel härtere Schlag gerade auf die unschuldigen Bewohner der Städte, vom reichen Banquier bis zum ärmeren Handwerker, fallen müßte, welche ihre mehrjährigen Forderungen für baare Darlehen oder gelieferte Arbeit verlieren würden.

Deutschland.

München, 26. Nov. Die Ausgabe von Kassen-Anweisungen wurde in der Kammer der Reichsräthe nur mit einer Majorität von zwei Stimmen (16 gegen 14) abgelehnt. — In der Kammer der Abgeordneten ist an der Tagesordnung die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Anlehensgesetz. Der reichsräthlichen Redaktion des Art. I. wird ohne Debatte beigetreten. In dem Art. II. hatten die Reichsräthe die Anlehensaufnahme unter Pari zugegeben, wozu der Ausschuß seine Zustimmung mit der geringen Abänderung ertheilt hat: statt „gegen" 4pCt. zu setzen „bis zu" 4pCt. Die Kammer tritt obiger Modifikation: „bis zu 4pCt." bei und nimmt den reichsräthlichen Beschluß der Darlehensaufnahme unter Pari einstimmig an.*) In Art. III. hatte die Kammer der Reichsräthe die Kassenscheine gestrichen und das Bankanlehen wiederhergestellt. Das Bankprojekt wird mit 91 gegen 31 Stimmen verworfen. (N. K.)

Frankfurt, 25. Nov. Schon gestern sprach man von Unruhen, die angeblich in Kassel stattgefunden haben, und aus dem Regierungswechsel hervorgegangen sein sollen. Man wollte wissen, es habe der Kurfürst Friedrich Wilhelm verweigert, den Revers zur Aufrechthaltung der Verfassung zu ertheilen, und es sei den Landständen ein von dem verstorbenen Kurfürsten für den Eintritt seines Todes verfaßtes Schreiben zugekommen, worin namentlich auch der schwierigen Umstände gedacht worden sei, unter welchen die Verfassung Kurhessens zu Stande gekommen. Etwas Bestimmtes ist aber noch nicht bekannt. (Die Kasseler Zeitung vom 24. enthält keine Mittheilung der Art, dagegen veröffentlich sie eine kurfürstliche Verkündigung vom 22. Nov. 1847, das Hinscheiden Sr. königl. Hoheit, des Kurfürsten Wilhelm II. und den Regierungsantritt Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. betreffend.) — Eine auch in Frankfurt a. M. beabsichtigte Adresse an die eidgenössische Tagsatzung soll an dem ganz absonderlichen Umstande gescheitert sein, daß man besorgte, es möchte beim Eintreten gewisser Eventualitäten die Tagsatzung davon einen Anspruch an die Frankfurter Geldbörsen ableiten. (Rh. Beob.)

Karlsruhe, 25. Novbr. Die Wahlen zum nächsten Landtage ergeben das Resultat, daß die radikale Partei 2 Stimmen verloren hat. Von den Gewählten gehören diejenigen, welche zum erstenmal in der Kam-

*) Danach wird die Regierung ermächtigt, 10½ Millionen bis zu 4pCt. Verzinsung, auch unter Pari, aufzunehmen.

mer erscheinen, wohl sämmtlich der bürgerlichen und conservativ-liberalen Richtung an, eine Richtung, die, wie es bei dem gesunde Sinne des badischen Volkes nicht anders zu erwarten war, auch bei dem größeren Theile der übrigen Abgeordneten immer mehr an Boden gewinnt. (D.-P.-A.-Z.)

Weimar, 24. Nov. Die in einigen öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, daß der Pastor Uhlich an Röhr's Stelle hierher berufen worden sei, ist gewiß nicht von hier ausgegangen. Röhr ist zwar noch immer krank, doch in langsamer Wiedergenesung, so daß er an den Ober-Consistorialgeschäften wieder schriftlich Antheil nimmt. Von einer Pensionirung desselben ist noch nicht die Rede gewesen. Träte sie ein, so würde doch Uhlich schwerlich hierher berufen werden. — Da sowohl unsere als die koburgische Regierung sich verbindlich gemacht haben, der thüringischen Eisenbahngesellschaft 1 Mill. Thaler vorzuschießen, wozu Weimar 600,000 Thaler beiträgt, beide Summen aber durch Emittirung von Papiergeld herbeigeschafft werden sollen, so wird dieses Papiergeld mit dem 1. Mai kommenden Jahres in Cours gesetzt werden. Im Publikum ist man vielfach gegen das Papiergeld, indem man fürchtet, daß es, einmal eingeführt, nicht wieder verschwinden werde. Auch auf dem Landtage hatte es eine starke Minorität wider sich. (D. A. Z.)

Rußland.

*** St. Petersburg, 21. Novbr.** Es sind neue Berichte aus dem Kaukasus, aber mit alten Nachrichten angekommen. Die Bergvölker hatten etwa mit 100 Reitern den niedrigen Sommerstand des Terek benutzt, waren in die Steppe jenseit derselben eingefallen und hatten die Pferde eines Kosakendorfes weggetrieben. Die Kosaken aber jagten ihnen den Raub wieder ab und tödteten noch die Hälfte der Tscherschenzen. Die beiden Aerzte, welche die Truppen bei Salta besorgten, Andrijewsky und Pirogoff, sind zu Staatsräthen ernannt worden.

*** Von der polnischen Grenze, 22. November.** Ueber mehrere Gegenstände der Verfassung unsers Landes und verschiedene in unsere Verhältnisse tief eingreifende Institute verbreiten sich nur zu häufig irrige Nachrichten und Ansichten. So wurde vor einiger Zeit die Existenz unserer ländlichen Creditgesellschaft in den deutschen Zeitungen gänzlich weggeleugnet. Die Einrichtung dieser Gesellschaft sei diesmal Gegenstand meiner Mittheilung, denn die Besprechung derselben scheint mir um so wichtiger, als gerade die von ihr ausgegebenen Pfandbriefe an den meisten deutschen Börsen sehr-gesucht sind, die Gesellschaft sich demnach eines großen Credits zu erfreuen hat. Die Creditgesellschaft für ländliche Grundstücke im Königreiche Polen wurde auf Veranlassung des Kaisers Alexander im Jahre 1825 auf dem im Mai jenes Jahres zu Warschau abgehaltenen Reichstage begründet und damals auch das Statut festgesetzt, nach dem sie bis heutiges Tages verfährt. Sie besteht aus einer Haupt-Direktion, deren Wirksamkeit sich über das ganze Königreich Polen erstreckt nnd in Warschau ihren Sitz hat, und acht Spezial-Direktionen, von denen jede in einer der Hauptstädte der acht früheren Woiwodschaften Polens ihre Zusammenkünfte abhält und eine Kanzlei unterhält. Der Hauptzweck der Creditgesellschaft ist, die ländlichen Grundbesitzer durch geeignete Mittel zu unterstützen und zwar durch baare Darlehen und durch Hebung der Landwirthschaft in Polen. Die baaren Darlehen müssen in dem Zeitraume von 25 Jahren von dem Empfänger wieder bezahlt werden, und zwar auf dem Amortisationswege, indem er nämlich außer 3 pCt. jährlicher Zinsen zur Tilgung des Kapitals 4 pCt. jährlich beitragen muß (im Ganzen also 7 pCt.), so daß auf diese Weise in 25 Jahren das ganze geliehene Kapital nebst Zinsen zurückgezahlt ist. Die Hauptdirektion dieser Gesellschaft zählt folgende Mitglieder: 1) den Hauptdirektor, welcher vom Kaiser ernannt wird; 2) die Räthe der Hauptdirektion, aus der Zahl der Mitglieder gewählt; 3) den Kassirer; 4) den Kontroleur; 5) den Adjunkt des Hauptdirektors, welche drei Letztern der Administrationsrath ernennt. Die Specialdirektionen bestehen aus 1) dem Präses, welcher aus der Zahl der Mitglieder von ihnen selbst auf Lebenszeit gewählt und von der Regierung bestätigt wird; 2) den Räthen, der Zahl nach vier, welche ebenfalls aus der Zahl der Mitglieder, jedoch nur auf ein Jahr gewählt werden und den Sitzungen beiwohnen; 3) dem Kassirer; 4) dem Archivar und den Kanzlisten, welche Letztern der Präses ernennt. Aus dieser Einrichtung der ländlichen Kreditgesellschaft wird nun Jedem einleuchten, daß, wenn auch unsere Regierung den Grundbesitzer die Aufnahme von Darlehen erschweren wollte, dies durchaus nicht anginge. Die Kreditgesellschaft besteht für sich und durch sich und leitet selbst ihre eigenen Angelegenheiten; von der Regierung wird sie auf die angegebene Weise beaufsichtigt; sie hat sogar das Recht zu gewissen Zeiten von der Bank ein bestimmtes Kapital als Darlehn zu empfangen und dieses Recht ist ihr bis heutiges Tages nicht entzogen worden.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Die Morning Post spricht jetzt auch von Unterhandlungen, welche zwischen den europäischen Großmächten in Betreff der schweizerischen Angelegenheiten stattfinden; die Mächte seien übereingekommen, in Baden einen Kongreß zu eröffnen, bei welchem die schweizer Kantone vertreten sein würden. An dem Beitritt des Kaisers von Rußland sei nicht zu zweifeln; mit weniger Zuversicht aber spreche man von dem Verfahren, welches das englische Kabinet einschlagen werde, indem Lord Palmerston's Ansicht noch nicht genau bekannt sei. Jedenfalls, sagt die Post, wird Lord Palmerston, wenn er nicht geradezu den übrigen Mächten beitritt, geschehen lassen, was er nicht ändern kann.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung entspann sich, als der Antrag auf Einbringung des Berichts über die Adresse gestellt wurde, eine längere Debatte. Mehrere Mitglieder erörterten einzelne Stellen der Thronrede, insbesondere aber jene, worin die Handels-Verlegenheiten des Landes erwähnt werden. Hr. Osborne ging die Hauptfragen der inneren und auswärtigen Politik durch und behauptete, daß in Irland nur durch eine Umwandlung der Pachter- und sonstigen socialen Verhältnisse, nicht aber durch eine Zwangsbill geholfen werden könne. Lord Bentinck mißbilligte die der Bank von England auferlegten Beschränkungen und gab einen großen Theil der jetzt herrschenden Noth den Freihandelsmaßregeln der Regierung Schuld. Lord J. Russell vertheidigte die von der Regierung befolgte Politik und führte eine Menge von Thatsachen an, um zu beweisen, daß der jetzige Druck nur ein vorübergehender sein werde. Hr. Labouchere sprach im nämlichen Sinne und bemerkte zum Schlusse, daß der Schatzkanzler am Dinstage näher auf den Gegenstand eingehen werde. Der Bericht über die Adresse wurde sodann erstattet und genehmigt, so wie die Ueberreichung der Adresse an die Königin angeordnet.

Frankreich.

*** Paris, 26. Novbr.** Heutiger Cours: 5proz. 116 2/5, 3proz. 77 1/10, neue Anleihe 76 9/10, Nordbahn 572 1/2, Orleansbahn 1220. Rom 97 1/4. Die Course machten heute eine Bewegung aufwärts, jedoch trat bald wieder eine Störung ein. Gestern hieß es hier, daß J. M. die Königin Mutter von Spanien von einem Menschen, der sich in ihr Zimmer geschlichen habe, erdolcht werden sollte. Es wurden noch verschiedene Versionen über diesen Mordanfall mitgetheilt. Heute sind die Zeitungen und Briefe vom 20sten gekommen, enthalten aber keine Meldung dieser Art, wohl aber die, daß man in dem Palast der Königin Mutter ein Frauenzimmer ermordet gefunden habe. Am 19ten war wegen des Geburtstages der Königin und des glänzenden Hofballes keine Börse gewesen. Am 20sten trug in der zweiten Kammer der Kortes die Kommission ihren Vorschlag zur Adresse vor. — Der Sonderbundgeneral Maillardoz, welcher das Kommando in Freiburg führte, wird hier erwartet. — Der Fürst von Monaco erklärt in dem hiesigen Moniteur die Nachricht für unwahr, daß er mit dem Könige von Sardinien wegen Abtretung seines Fürstenthums Unterhandlungen angeknüpft habe. — Die heutigen und die gestrigen Zeitungen besprechen nur die englische Thronrede und die Schweizer Ereignisse. Das Journal d. Déb. setzt seinen Kampf gegen die Eidgenossenschaft für den Sonderbund fort. Die Presse bespricht den beabsichtigten Kongreß in der Schweizer Angelegenheit. Der Constitut. erklärt sich gegen jede Zwangsmaßregel. — Nach der Gazette de France ist der diesseitige Botschafter in Lissabon, Herr v. Varennes, gestorben, kein ministerielles Blatt hat jedoch die Nachricht aufgenommen. — Das Mittelmeer-Geschwader wird in Toulon und der Prinz von Joinville in Paris erwartet. — Das Dampfboot Liamone ist wieder mit einem Transport Gewehre von Toulon nach Civita vecchia abgegangen. — Die politische Unterhaltung dreht sich hier lediglich um eine vorgestern abgehaltene Konferenz der Gesandten von Preußen, Oestreich und England in dem Ministerium des Auswärtigen und die in Folge dieser Konferenz nach der Schweiz abgegangenen Depeschen. Man will die Eidgenossen durch Vermittelungsvorschläge abhalten, nach Luzern zu marschiren. — In den spanischen Grenzprovinzen sind wieder ernstliche Gefechte mit den Karlisten vorgekommen.

Schweiz.

** Der Bürgerkrieg in der Schweiz.

Ueber den am 23. Nov. an der Gisikonbrücke stattgefundenen Kampf erfährt man noch folgendes Ausführlichere. Der Kampf wurde auf beiden Reuß-Ufern gleich geführt, auch mit gleich großer Hartnäckigkeit; auf dem linken gegen die Hauptschanzen bei Gisikon, auf dem rechten Ufer, um diesen in den Rücken zu fallen und die Straße gegen Arth zu gewinnen. Am längsten und mit der größten Erbitterung wurde die Stellung des Rotherberges vertheidigt durch Schwyzer und Unterwaldner.*) Zweimal erstürmten die Eidgenossen die wahrhaft heldenmüthig vertheidigte Höhe, zweimal wurden sie zurückgeworfen, erst bei einem dritten Angriff wichen die Streitenden und zogen sich in geregelter Ordnung zurück. Indessen ward auch die Position an der Brücke genommen, und nun geschah das vereinigte Vorrücken der Zwölfer-Truppen gegen Roth. In wilder Unordnung, nachdem sie über sechs Stunden musterhaft Stand gehalten, flohen nun die sonderbündischen Truppen Luzern zu, von wo sie sich unverfäumt zu Land und zu Wasser in ihre Heimath flüchteten. Der Donner der Masse eidgenössischer Feuerschlünde verstummte und ein leiser Wind zertheilte die über Wald und Feld gelagerten dichten Wolken des Pulverdampfes. Der Anblick des Schlachtfeldes soll schauderhaft gewesen sein. Anhöhe, Niederung und Brücke über die Reuß waren wie besäet mit Leichnamen und Verwundeten, mit Freunden und Feinden, alle Brüder eines Stammes, Söhne eines Vaterlandes, Eidgenossen. Der Verlust der eigenössischen Truppen an Todten soll auf dieser Stelle zwölf, der Verwundeten an neunzig betragen, jener der Sonderbündler soll überwiegend größer sein. Allein in der von ihnen vertheidigten Schanze, an der Reußbrücke, sollen an 200 Mann Todte und Verwundete gefunden worden sein. Am meisten und längsten war im Kampfe das Aargauer Bataillon Heußler, und von demselben die Aargauer Compagnie Dättwyler so hart mitgenommen worden, daß von 120 Mann, aus welchen die Compagnie bestand, nur 27 Mann unversehrt aus dem Kampfe hervorgingen, als sie, den Feind nicht mehr, der Weite halber, verfolgen durften, vom Streiten abstanden. Der Kugelregen soll bei Erstürmung des Rotherberges so dicht gewesen sein, daß die eben genannte Mannschaft genöthigt war, um nicht ganz zu Grunde zu gehen, auf dem Bauch liegend, zu schießen. Ferner zeichnete sich aus das Bataillon Benziger, die Züricher Bataillone Fäsi und Brunner und die Solothurner Artilleriekompagnie Just. Auf allen gefahrvollen Stellen, im dicksten Kugelregen, hat man die Herren Oberst Ziegler, Oberstlieutenant Sigfried und Oberst Egloff gesehen, wie sie die Truppen anfeuerten, und denselben ihre Zufriedenheit ausdrückten. Die Haltung der eidgenössischen Truppen war an diesem Tage eine ausgezeichnete, todesmuthige, ihre Leistungen würdig den Heldenthaten der Väter. Rechts von Dietwyl, auf der Anhöhe gegen Ballwyl, wurden durch das Bataillon Ginsberg drei wohlangelegte Minen zerstört. Das Feuer der Sonderbündler hemmte die vorgenommene Operation keinen Augenblick; sie wurde glücklich ausgeführt. Das Dorf Hasli, im Entlibuch, soll durch Ochsenbein mit Unterstützung einer Abtheilung Basellandschäftler zusammengeschossen worden sein, weil ihm daselbst hartnäckiger Widerstand geleistet wurde. Am 25. früh sind an 50 leicht Verwundete aus dem Treffen an der Gislikonbrücke in Aarau zur Verpflegung angekommen. Unter denselben befinden sich mehrere Sonderbündler, besonders einige aus der sogenannten Ammann'schen Rächerschaar. Divisionär Ziegler ist ebenfalls leicht am Kopf verwundet. — Nachdem sich so die eidgenössischen Truppen am 23. bis gegen Abend mit großartiger Ausdauer und Tapferkeit geschlagen und endlich durch ihren Muth die wichtigen Positionen bei Gislikon, Roth, Küßnach und Meggen genommen hatten, wurde für diesen Tag der Kämpfens Einhalt gethan, und wenn auch ermattet, doch frohen Muthes bivouakirt. Die Division Gmür befand sich auf dem linken Flügel. Der Stab hatte im Pfarrhaus in Udligenschweil Nachtquartier. Der rechte Flügel dagegen bestand aus den Truppen der Division Ziegler, welche bis gegen Eschenbach und Dierikon vorgedrungen war. Beide hatten ihre großen Aufgaben des Tages ruhmvoll gelöst. Man kann sich die Erschöpfung der Kräfte denken, welche ein vier- bis fünfstündiger ununterbrochener heißer Kampf zur Folge haben muß. Dennoch wurde am Abend ein eben so wichtiges und die Erfolge des Tages erst recht sicherndes Manöver ausgeführt. Es ist dies die Verbindung der beiden Truppenmächte von Immensee und Küßnach her über den Berg gegen Roth und Dierikon. Nach all' diesem war den Truppen aber doch nicht vergönnt, die ganze Nacht zu ruhen. Eine Schaar Landstürmer begannen schon um 12 Uhr wieder die Feindseligkeiten. In einem Nu war die ganze Linie schon wieder auf den Beinen. Wenige Schüsse reichten jedoch hin, die Feinde zu zerstreuen. Am 24sten früh soll nun zu dem in Roth gelegenen Offiziere ein Parlamentär gekommen, die Unterredung jedoch sehr kurz gewesen sein. Sofort wurde Generalmarsch geschlagen und der Marsch gegen Luzern fortgesetzt. Es zeigte sich aber nirgends mehr ein Feind. Während des Marsches erschien ein zweiter Parlamentär, der nun die wichtige Nachricht brachte: während der letzten Nacht habe ein Aufstand in der Stadt Luzern selbst stattgefunden, in Folge dessen die Regierung sich zerstreut und förmlich aufge-

---

*) Ein Zug von Unerschrockenheit und Anhänglichkeit mag hier seinen Platz finden. Bei einem der Kämpfe am Rothenberg lag ein Offizier, am Schenkel stark verwnndet, auf dem Schlachtfelde. Unter dichtem Kugelregen hob ihn ein Soldat des gleichen Bataillons (Brunner), Gassenbesetzer Meier aus Enge, auf und rettete ihn. Während er mit dem Verwundeten beschäftigt war, gingen dem Meier zwei Schüsse durch den Tschacko, eine Kugel zerriß ihm den Tragriemen des Habersacks und eine vierte Kugel traf die Säbelkuppel. Dennoch rettete er seinen Offizier.

löst habe und die Thore für die eidgenössischen Truppen geöffnet waren. Frohen Muthes ging es nun der Stadt zu. Zwischen 2 und 3 Uhr hielten die beiden Divisionen Ziegler und Gmür mit klingendem Spiele den Einzug in dieselbe. Die Berner Truppen sollen jedoch schon früher eingezogen sein. Die Truppen wurden nun mit ungeheurem Jubel von Seite der Stadtbevölkerung empfangen. Das Schwenken der Hüte, Tücher und Fahnen aus den Fenstern und auf der Straße soll arg gewesen und tausendfache Vivats der Eidgenossenschaft ertönt sein. In der Stadt Luzern herrscht nun ein merkwürdiges, von dem früheren ganz verschiedenes Leben und Treiben. Luzern hat nun eine Art provisorischer Regierung, da die Hauptpersonen, denen die Leitung der neuen Staatsverwaltung anvertraut werden könnte, noch abwesend sind. — Mit der Bewältigung der andern Sonderbunds-Kantone wird es nun rasch vorwärts gehen. Schon am 23. Nov. sind die eidgenössischen Truppen der Reserve-Brigade Keller in den Kanton Schwyz eingerückt. Ohne Schwertstreich drangen sie über Reichenburg, Schübelbach und Galgenen gegen Lachen vor, als eine Deputation des Bezirks March zu kapituliren verlangte. Dem hierauf abgeschlossenen Vertrage zufolge wird der Bezirk March sich den Beschlüssen der Tagsatzung unterwerfen, den Landsturm entwaffnen, und seine Behörden die abwesenden Milizpflichtigen bei Verantwortlichkeit auffordern, heimzukehren und die Waffen niederzulegen. — Oberst Blumer wird am 24. d. M. Wollerau angreifen; es ist übrigens zu hoffen, daß es geringen Widerstand finden, und der Bezirk Pfeffikon sich ebenfalls unterwerfen werde.

Basel, 25. Nov. Unerwarteter Weise traf heute der Prinz Pierre Napoleon Buonaparte hier ein, und reiste von hier nach Bern weiter.

Italien.

Rom, 18. Novbr. Nach Eröffnung der Konsulta di Stato wurden alsbald die verschiedenen Sektionen nach Vorschrift des Reglements gebildet. Sie sind nach folgenden Gegenständen organisirt: Sektion für Gesetzgebung, für Finanzen, innere Verwaltung, Militärwesen nebst Staatsbauten und Gefängnissen. Am 16. November versammelte sich die Konsulta di Stato, und die beauftragte Kommission legte die Adresse an Se. Heiligkeit vor, die einstimmig angenommen wurde. — Der Circolo Romano hatte am 15. Novbr. jedem der gewählten Deputirten zwei Ehrenbegleiter zugetheilt, Unter diesen befanden sich Einige, die Sr. Heiligkeit nicht gerade von der empfehlendsten Seite bekannt waren, und man beging noch obendrein den großen Fehler, alle diese an der Antrittsaudienz Theil nehmen zu lassen. Dies überhaupt und insbesondere die Gegenwart jener bezeichneten Herren machte auf Se. Heiligkeit einen höchst verletzenden Eindruck, und diesem hauptsächlich ist es zuzuschreiben, daß die Rede Sr. Heiligkeit einen Ausdruck annahm, der Manchem aus Pius Munde befremdend erscheinen mußte. Daß dies natürlich auf die Deputirten selbst einen unangenehmen Eindruck machte, ist natürlich, und man war der Meinung, die Rede des Papstes nicht zu erwidern. Allein der Kardinal Antonelli trat ins Mittel, und die Adresse wurde beschlossen und übergeben. (N. K.)

Genua, 20. Novbr. Seit meiner letzten Mittheilung ist die Stadt von dem lauten Freudenjubel zu einer ruhigen, doch sehr emsigen Thätigkeit übergegangen, welche in ihrer ernsten Schweigsamkeit auf gespannte Erwartung neuer, wenn schon nicht unvorbereiteter Begebnisse deutet. Diese Begebnisse scheinen von Tag zu Tag unvermeidlicher eintreten zu müssen seit der Besitznahme Fivizzano's von Seite Modena's. Die allgemeine Stimmung nicht nur über den Akt selbst, sondern noch mehr über die unerhörte Art der Ausführung hat auf die hiesigen Gemüther einen Eindruck gemacht, für welchen ich vergebens ein bezeichnendes Wort suche.... Das Längstbefürchtete, Krieg, wird hier so zu sagen schon für begonnen angesehen. Die Rüstungen dazu werden von Seite der Regierung hier plötzlich mit großer Eile und sehr umfassend angestellt. Unter solchen Umständen hat man keine Zeit zu den beabsichtigten öffentlichen Festen. Die Deputation von Turin, bestehend aus vielen Adeligen und angesehenen Bürgern, mit den Sindici an ihrer Spitze, ist hier eingetroffen und hat die Dank-Adresse der Stadt Turin dem verehrten Herrscher übergeben, um welchen sich das ganze Land wie um eine feste Burg sammelt. So eben ist das Gerücht hier eingetroffen, daß Triest von der englischen Flotte blokirt sei. Obgleich ich die Authentizität desselben nicht verbürgen kann, so findet es doch hier allgemeinen Glauben. (Wir brauchen nicht beizufügen, daß das Gerücht durchaus falsch ist. Ohne Zweifel verdient auch die von französischen Blättern ausgesprengte Sage, englische Schiffe sondirten bei Nacht die Küsten von Triest, gleich wenig Glauben. Uebrigens ist die Sprache der englischen Presse, namentlich des „Morning Chronicle" — des Palmerston'schen Organs — in der letzten Zeit gegen Oesterreichs Stellung in Italien wieder aggressiver als je geworden.) (A. Z.)

Der König von Sardinien hat dem Großherzog von Toskana gestattet, Truppen, welche Pontremoli besetzen sollen, durch sardinisches Gebiet zu senden. Dieselben sollen in der Bucht von Spezzia landen und sich von dort nach Pontremoli begeben. Es ist dies der erste politische Akt der italienischen Conföderation, welche dem Principe nach in dem Zollvereinsvertrage ausgesprochen ist. (F. J.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, im November. Im neuesten Amtsblatt macht die hiesige königliche Regierung folgendes Ministerial-Rescript zur Nachachtung bekannt: „Des Königs Majestät haben in der abschriftlich anliegenden, an das königliche Staats-Ministerium unterm 12. Juli d. J. erlassenen, allerhöchsten Ordre zu bestimmen geruht, daß die bei gutsherrlich bäuerlichen Regulirungen, Gemeinheitstheilungen und Ablösungen auf die betheiligten Kirchen, Pfarreien, Küstereien und Schulen fallenden Kosten zunächst aus dem verfügungsfreien Vermögen und Einkommen des betheiligten Instituts zu entnehmen sind, insofern nämlich dieses Vermögen und Einkommen nicht dem amtlichen Nießbrauche der kirchlichen oder Schulbeamten unterworfen ist, und nach Abzug der zur ordnungsmäßigen Unterhaltung des Instituts erforderlichen Ausgaben einen verfügungsfreien Bestand ergiebt; daß aber, wenn ein solcher Bestand nicht vorhanden und demgemäß das Institut für unvermögend zur Tragung der in Rede stehenden Kosten anzusehen ist, die erwachsenen Auseinandersetzungs-Kosten niedergeschlagen, beziehungsweise aus öffentlichen Fonds entnommen werden sollen. — Die königliche Regierung setze ich von diesen allerhöchsten Bestimmungen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß zur Ausführung derselben, namentlich wegen Niederschlagung der bisher gestundeten derartigen Kosten, so weit solche hiernach für unbeibringlich zu erachten sind, von dem Herrn Minister des Innern das Erforderliche verfügt, und dabei den Auseinandersetzungs-Behörden eröffnet ist, daß die allerhöchsten Bestimmungen ebensowohl auf die Bonitirungs- und Vermessungs-Kosten, welche bisher von den Gemeinden übertragen wurden, als auf diejenigen, welche durch die anderweiten Regulirungs-Verhandlungen entstanden sind, sich beziehen. — Berlin, den 10. Nov. 1847. — Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Eichhorn."

In demselben Blatt lesen wir folgende Bekanntmachung: „Mit Bezug auf die Bekanntmachungen vom 20. November und 5. Dezember v. J., wodurch die Erhebung des Eingangszolles von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl rc. an den Grenzen Schlesiens mit den österreichischen Staaten und Polen einstweilen eingestellt wurde, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Zeitpunkt für die Wiedererhebung dieses Zolles bereits mit dem 1. Oktober eingetreten und danach die Wiedererhebung angeordnet worden ist. — Breslau, den 26. November 1847. — Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien. — v. Wedell."

Eine Bekanntmachung des königl. Ober-Landes-Gerichts, betreffend die Abnahme der gerichtlichen Eide, lautet: „Nach einem an uns ergangenen Ministerial-Reskripte vom 11. d. M. soll in Folge eines Antrags der im Laufe des vorigen Sommers versammelt gewesenen General-Synode mit Bezug auf die Vorschrift des § 92 Anh. zur Ger.-Ordn. und das Reskript vom 26. November 1830 (Jahrb. Bd. 36 S. 312) möglichst darauf hingewirkt werden, daß die zu leistenden gerichtlichen Eide, insofern sie nicht vor versammeltem Kollegio geleistet werden, nicht anders als durch eines der Gerichtsmitglieder selbst und nachdem dasselbe die Eidesnorm mit den Parteien durchgegangen ist, abgenommen werden. Der Herr Justiz-Minister erwartet von den Gerichtsmitgliedern, daß sie, mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit eines solchen Akts, sich demselben zu unterziehen auch da keinen Anstand nehmen werden, wo besondere Umstände eine nähere Vorbereitung dazu erforderlich machen. — Sämmtliche Gerichtsmitglieder unseres Departements haben sich nach dieser Anordnung zu achten. — Breslau, den 23. Novbr. 1847. — Königl. Ober-Landes-Gericht."

* **Breslau**, 30. Nov. Am 28. Novbr. versammelten sich in Hamburg die Repräsentanten aller deutschen Eisenbahnen, um sich über die gemachten Erfahrungen zu weiterem Nutz und Frommen gegenseitig auszusprechen. Hoffen wir, daß dem Waaren-Transport-Wesen — diesem bisher stiefmütterlich behandelten und doch wichtigsten Zweige — große Aufmerksamkeit zugewendet und fürgesorgt werden wird, um die vielen hierin herrschenden Unzweckmäßigkeiten abzustellen und die Interessen der Handelswelt mit denen der Eisenbahnen zu vereinen. Unsere Stadt vertritt Hr. Lewald, der umsichtige Direktor der Oberschlesischen Bahn, und dieser Tage reiste Herr v. Sichrofsky, General-Sekretär der österreichischen Nordbahn, zum Kongresse, hier durch. Der Wiener Großhändler Adolf von Wertheimstein, Chef eines der ersten Speditionshäuser Wiens, ebenfalls im Begriffe, sich der Versammlung in Hamburg anzuschließen, mußte, dringender Veranlassung halber von hier seine Rückreise antreten, soll aber einen auf Erfahrungen und Geschäftskenntniß basirten Bericht dem Herrn Direktor Lewald zum Vortrage vor dem Kongresse überlassen haben.

* **Breslau**, 29. November. Die am vorigen Sonnabende im Wintergarten von den Gesangvereinen der Zimmergesellen, der Maurer und des Sängerbundes veranstaltete musikalische Abendunterhaltung war so zahlreich besucht, daß nicht allein der weite, umfangreiche Saal, sondern auch die Nebenräume überfüllt waren, und sich im eigentlichen Sinne des Worts ein Kopf an den andern drängte. Der Rauch, die Hitze, und in den Seitenlokalen das Geräusch der Unterhaltung waren so unausstehlich, daß nicht allein jeder Genuß vollständig beseitigt, sondern auch ein großer Theil der Gesellschaft in einen Zustand der Unbehaglichkeit versetzt wurde, der eine schleunige Entfernung wünschenswerth machte. Die Schuld dieser Ueberfüllung und der daraus entstehenden Unannehmlichkeiten fällt jedoch nicht auf die Veranstalter dieser Unterhaltung, sondern leider auf einen Theil der Zuhörer, welche durch ein höchst tadelnswerthes Benehmen, das in sie gesetzte Vertrauen gemißbraucht hatten. Die Leiter dieses Unternehmens hatten nämlich circa 1800 Programme als Eintrittskarten unentgeltlich vertheilt, eine Zahl, welche zwar die Räume angefüllt, aber nicht auf eine so belästigende Weise überfüllt hätte. Ein Theil der Geladenen mißbrauchte aber diese Liberalität. Man sammelte von Bekannten eine Anzahl Programme, einzelne überbrachten dieselben den außen Harrenden und nicht Geladenen, und so wurde jene Ueberzahl herbeigeführt, welche jeden Genuß aufhob. — Referent kann nur von den Gesängen für das Gesammtchor berichten, da er durch das Gedränge von dem großen Saale ausgeschlossen von den Gesangstücken für einzelne Stimmen durchaus nichts vernahm. Die Chöre (wie der Abendchor aus dem Nachtlager von Granada, Treue Liebe bis zum Grabe, Chor aus der Oper Jessonda rc.) wurden mit vieler Präzision ausgeführt und gaben einen sprechenden Beweis, was Liebe zur Sache unter guter Leitung zu leisten im Stande ist. Wenn man bedenkt, daß dieser Kreis von Sängern ein stets wechselnder ist, daß nur wenige diejenige Zeit in demselben verbleiben, welche den Gesangunterricht zu einem fruchtbringenden machen kann, wenn man bedenkt, wie oft hier jede Grundlage zu einer Bildung in dieser Kunst mangelt, so muß man die Resultate lobend anerkennen, welche Herr Lehrer Muche mit solchen Kräften erzielten. Auch noch in anderer Beziehung muß Herrn Muche voller Beifall gespendet werden, und zwar in Bezug auf die Wahl der Gesänge. Sie beschränkte sich, wie das Programm zeigte, nicht allein auf solche Lieder, welche das Gemüth in dem Jünglingsalter am meisten ansprechen, auf romantische, auf Gesellschafts- und scherzhafte Lieder, sondern sie hatte sich größtentheils auch auf solche erstreckt, welche patriotische Gefühle und eine männliche, muthige Stimmung in den Sängern zu erwecken und zu fördern im Stande sind. Auch die religiöse Richtung war auf dem Programm vertreten. — Möge Herr Muche in seinen lobenswerthen, wenn auch mühevollen Bestrebungen nicht müde werden und möge er bei den Männern unserer Stadt, die hierzu die Mittel in den Händen haben, stets und kräftig die nöthige Unterstützung finden. Die hier ausgestreute Saat wird sicherlich jetzt, und mehr noch später, die reichsten Früchte tragen.

§ Vorträge zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Vierter Vortrag.

Die Zeit unmittelbar vor Newton zeichnete sich durch mannigfache Erfindungen und Entdeckungen aus, auf welchen fußend es diesem großen Gelehrten möglich wurde, die Wissenschaft in einem Zeitraum von wenigen Jahren so erstaunlich wie geschehen weiter zu fördern. Die dioptrischen Fernröhre (die eigentlich so genannten Fernröhre) werden immer mehr vervollkommt, und Huyghens verbindet den Pendel mit der Räderuhr, wodurch er die Untersuchungen außerordentlich vereinfachte. Cassini erwähnt zum ersten Male des Zodiakallichtes (in unserer Hemisphäre im Herbst nur des Morgens, im Frühlinge nur des Abends vortheilhaft zu sehen), welches man bisher wahrscheinlich mit dem Dämmerungslichte identificirt hatte. Die Buchstabenrechnung, eine neue Art mathematischer Zeichensprache, wird erfunden, und Newton's Lehrer Dr. John Wallis erklärte die Ebbe und Fluth ganz richtig als Folgen des Mond-Einflusses auf die Erde. Christoph Wren nannte den Umlauf der Planeten um die Sonne ein Fallen zur Sonne, während Halley († 1742) von der Abnahme der Centralkräfte richtige Begriffe verbreitete. Der Vater der neuern Philosophie, Des Cartes (Cartesius), bildete unter Anderm die Theorie der Fernröhre aus, und Grimaldi entdeckte durch seine Versuche die Diffraction (später Beugung genannt) und Interferenz (von Dr. Thomas Young so bezeichnet) des Lichtes. Besonders wichtig jedoch ist die, vorläufig noch theoretische Erfindung der Construction der Spiegel-Teleskope durch James Gregory in Aberdeen. Die

außerordentliche Schwierigkeit, große Convex-Linsen fehlerfrei herzustellen, leitete ihn auf den Gedanken, daß dieselben durch große Hohlspiegel zu ersetzen sein müßten, welche dem zu beobachtenden Gegenstande zugekehrt werden, um ihn wieder zu erzeugen. Isaak Newton, der Architekt der astronomischen Wissenschaft, trat auf und setzte die Welt durch seine Forschungen in Staunen. An Ideenreichthum mochte er vielleicht von manchem seiner Zeitgenossen übertroffen werden, aber in Gründlichkeit der Untersuchungen und Gewandtheit, alle Anschauungen auf den Begriff zurückzuführen und zu konstruiren, so wie in Rechnenfertigkeit kam ihm keiner gleich, obgleich ihm andererseits starres Festhalten an Annahmen und gewonnenen Ueberzeugungen, Geheimhaltung wichtiger Entdeckungen u. s. w. nicht mit Unrecht zum Vorwurf gemacht wird. Er führte die Optik in die Mathematik ein und machte Versuche, die Farben zu beseitigen, welche an den Rändern der durch Convex-Linsen erzeugten Bilder wahrgenommen werden. Zu diesem Behufe brach er das Sonnenlicht durch ein Glas-Prisma und erhielt dadurch das bekannte Farben-Spectrum, bestehend aus Roth, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo und Violett in immer gleichbleibender Reihenfolge Ausführliche Erklärung. (Nach Herrn v. Boguslawski soll es Menschen geben, die außer diesen sieben Farben auch noch eine achte, ein dunkles Purpurroth neben dem Violett sehen. Aufforderung, ihm Kenntniß zu geben, wenn etwa von Jemandem dieses Phänomen beobachtet wird.) Newton kam jedoch zu der, wie sich später ergab falschen, Ueberzeugung, es sei unmöglich, bei dioptrischen Fernröhren die Farben wegzuschaffen. Demnach richtete er seine Aufmerksamkeit auf Gregory's Construction der Spiegelteleskope, und überreichte im J. 1672 das erste der königlichen Societät zu London, welche ihn dafür zu ihrem Mitgliede machte, obgleich eingewendet wurde, daß durch sie viel Licht verloren gehe, die metallene Spiegelmasse leicht oxydire und das Gewicht der Spiegel selbst ein großes Hinderniß abgebe. Es verstrich eine geraume Zeit, ehe diese Teleskope zur Anwendung kamen, und erst 50 Jahre später wurde das erste Teleskop dem Publikum zum Gebrauche übergeben. Diese wichtige Erfindung erfreute sich anfangs so geringer Aufmerksamkeit, daß man erst seit dem J. 1732 mehrere Teleskope baute und an ihre Vervollkommnung dachte. Noch größeren Einfluß auf die Wissenschaft übte aber Newtons Ansicht über die allgemeine Schwere (Gravitation), durch welche das Gesetz der Schwere eine kosmologische Bedeutung erhält. Der Fall eines Apfels vom Baume soll Newton im Jahre 1666 zu der Annahme, man möchte sagen, inspirirt haben, daß dieselbe Schwerkraft, welche wir auf der Erde beobachten, bis zum Monde, jedoch im umgekehrten Verhältnisse des Quadrats der Entfernungen vom Mittelpunkt der Erde aus, hinwirke. So richtig nun auch diese Ansicht war, so ließ doch Newton die Untersuchung liegen, als sich wegen zu kleiner Annahme des Erdhalbmessers ein falsches Resultat ergab, nach welchem die Kraft, mit welcher die Erde den Mond anzieht, größer hätte sein müssen, als sie wirklich ist. Zwölf Jahre später, nachdem er durch Picard's Gradmessung zu der Ueberzeugung gelangt war, daß der Durchmesser der Erde um $^1/_7$ größer sei, als man bisher geglaubt hatte, nahm er die Berechnungen wieder auf und fand seine erste Annahme bestätigt. Dieselbe Kraft, welche den Mond zur Erde herabzuziehen sucht, wirkt auch von der Sonne auf ihre Planeten ein (neuere Untersuchungen haben ergeben, daß die Anziehungskraft der Sonne in derselben Entfernung um 354,890 mal größer als die des Erdkörpers ist, und die Größe jenes Centralkörpers die unsers Planeten um beinahe $1^1/_2$ Millionen mal übertrifft, wobei allerdings nicht außer Acht gelassen werden darf, daß nur die leuchtende Umhüllung der Sonne gemessen werden kann), und Newton fand, daß die Anziehungskraft auf der Oberfläche der Sonne $28^1/_3$ Mal so groß sein müsse, als auf der Erde. (Erläuterungen. Jemand, der auf der Erde eine Stufe von $28^1/_3$" Höhe ersteigt, würde auf der Sonne nur einen Zoll hoch steigen können u. s. w.) Die allgemeine Schwerkraft wirkt aber nicht blos von den Centralkörpern auf deren Planeten und Trabanten, sondern auch unter diesen gegenseitig. Nicht bloß die Sonne zieht die Erde und diese den Mond an, sonden auch die Sonne wird, natürlich im Verhältnisse, wieder von der Erde und diese vom Mond (Ebbe und Fluth) angezogen. Dieselbe Wirkung findet unter den Planeten statt, durch welche sich nun die Ungleichheit im Laufe derselben erklären läßt. Es ergab sich ferner, daß eben so, wie beim Saturn und Jupiter, die Erde an ihren Polen nach allgemeinen physikalischen Gesetzen abgeplattet sein müsse, wenn auch Newton, um die uranfängliche Bewegung der Erde um die Sonne, die sogenannte Tangentialbewegung, zu erklären, zu der sehr gezwungenen Annahme eines primitiven Stoffes, als Ursache jener Bewegung, die Zuflucht nehmen mußte. Diese Hypothese ergibt sich allerdings als unhaltbar, ist jedoch für den Mathematiker völlig gleichgiltig. Zu Newtons wichtigsten Erfindungen gehört auch der Spiegelsextant, welcher später von Hadley nochmals erfunden, erst nach seinem Tode bei den Seefahrern zur Bestimmung der Sonnenhöhe in Gebrauch kam. Zuletzt gerieth er mit Leibnitz in einen sehr ärgerlichen Streit wegen der Erfindung der Infinitesimalrechnung, welche sich Beide, und zwar mit gleichem Rechte, zuschrieben (Erläuterung, wie Leibnitz auf arithmetischem, Newton auf geometrischem Wege fast zu gleichen Resultaten gelangt waren). Euler, Lagrange, La Place u. s. w. bildeten den Differential-Concul weiter aus. Nach Newton wurden die Fernröhre durch die Erfindung achromatischer Linsen (zusammengesetzt aus Gläsern von verschiedener Brechkraft) außerordentlich verbessert, und die messende Astronomie fand in Bradley, Tobias Mayer (Nebelflecke) und Jerome de la Lande, welcher allein 60,000 kleine Sterne aufnahm, eifrige Beförderer. Olbers beobachtete mit Erfolg die Cometen, und Bode, (Lehrer des Vortragenden) zeichnete sich durch die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit seiner Untersuchungen aus, in denen er sich durch „unreife Spekulation" nicht beirren ließ. Diesen Standpunkt hatte die Astronomie erreicht, als Herschel auftrat, ein Mann, dessen Genie in Auffindung neuer, vor ihm nicht geahnter Hilfsmittel dieser Wissenschaft ganz neue Bahnen eröffnete. Vermittelst seines ungeheuren von ihm selbst verfertigten Teleskop's entdeckte er den Uranus nebst seinen sechs Trabanten und die innersten Monde des Saturn. Er löste die entferntesten Nebelflecken in Sterne auf und entdeckte die Doppelsterne, von denen allein man 6000 kennt. *)

Stenographisches.

Schon vor längerer Zeit war die Frage gestellt worden, ob die Stenographie, deren Wichtigkeit bei den letzten Landtags-Verhandlungen sich so glänzend bewährt, in den Gymnasien und Realschulen einzuführen sei oder nicht. Zur Erledigung derselben hatte daher der Magistrat, da Herr Graff, ein Stenograph aus Dresden zur weitern Verbreitung seiner Kunst sich hierher begeben, die Stadtverordneten, die Mitglieder der Universität, der Gymnasien und Bürgerschulen u. A., für Sonntag um 11 Uhr in den Saal des Elisabetgymnasiums einladen lassen, um dort von Hrn. Graff selbst das Erforderliche über Theorie und Praxis der Stenographie zu erfahren. Vor einer nicht allzu zahlreichen Versammlung unternahm es nun der Genannte erst die Wichtigkeit und Bedeutung, dann das Wesen der Stenographie zu erörtern und einige Proben stenographischer Schrift zu geben, wobei es noch von besonderem Interesse war, daß sich in der Versammlung zufällig auch Herr Buchhändler Rüffer aus Landeshut befand, der, während Herr Graff nach Gabelsberger's Methode lehrte, uns Mittheilungen über die Stolzesche Methode machte und so eine, wenn auch nur flüchtige Vergleichung beider gestattete. Herr Graff wendete sich sodann zur Entwickelung der Gründe, welche, nach seiner Meinung, das Erlernen der Stenographie für die Jugend wünschenswerth machten. Alles, was er darüber vorbrachte, reducirte sich auf folgende zwei Punkte: erstlich werde dadurch dem gedankenlosen Nachschreiben ein Ziel gesetzt; zweitens lasse sich Alles, was geschrieben oder gedruckt in einem nur geringen Raume, wo möglich in einer Zeile enthalten sei, viel leichter memoriren, als wenn dasselbe viele Zeilen einnähme. Beide Gründe sind ziemlich schwach; doch hat der erstere wenigstens scheinbar etwas für sich. Denn es ist nicht in Abrede zu stellen, daß bei der Menge stenographischer Zeichen und Combinationen, namentlich nach Gabelsberger's Methode, eine sehr große Aufmerksamkeit nothwendig ist, um etwas niederzuschreiben, allein doch wohl nur so lange, als man keine hinreichende Fertigkeit darin besitzt. Dasselbe Verhältniß findet ja auch Statt, wenn wir mit gewöhnlicher Schrift zu schreiben anfangen. Da ist zuerst die größte Aufmerksamkeit nothwendig: man muß nachdenken, wie sieht der zu schreibende Buchstabe aus, wie wird er mit dem vorhergehenden und nachfolgenden verbunden u. s. w. Allmälig aber gelangt man zu einer solchen Fertigkeit, daß der beim Schreiben vorgehende Denkprozeß gleich Null zu setzen ist, und dasselbe gilt auch unzweifelhaft von der Stenographie, sobald man ihrer vollkommen Herr geworden ist. So lange dies aber nicht stattfindet — und gar so bald wird man nicht zum vollendeten Stenographen — braucht man zur stenographischen Schrift wegen der auf sie zu verwendenden Aufmerksamkeit, wenn nicht mehr, doch mindestens ebenso viel Zeit als zu jeder andern: es wird also für Schüler viel zu viel Zeit verbraucht, die auf Nützlicheres verwendet werden kann, ehe die Stenographie erlernt wird und Nutzen bringt. Aber wäre dies auch nicht der Fall, so wäre dennoch für den Schüler kein Gewinn zu hoffen, denn wird seine Aufmerksamkeit dem Inhalte, und nicht vielmehr der Form des zu Schreibenden d. i. der Schrift selbst gelten? Wird dadurch nicht der Geist gar noch vom Inhalte abgezogen werden, namentlich da es vielen außerordentlich schwer fallen dürfte, die Stenographie zu erlernen? Oder sollen wir uns mit diesem Gewinn einstweilen begnügen, in der Hoffnung, daß der Schüler künftig größeren Nutzen von der erlernten Kunst ziehen werde, und darum so viel Zeit opfern?! Referent muß diese Frage sowohl verneinen, als die oben angeregte, ob es zweckmäßig sei, die Stenographie in Gymnasien und Realschulen einzuführen. Deßhalb soll dieser Kunst ihre außerordentliche Wichtigkeit nicht abgesprochen werden; vielmehr kann Ref. nur wünschen, daß sie recht viel Verbreitung finde, und wenn sie ein Gemeingut Aller werden soll, so scheint es ihm am zweckmäßigsten, wenn man sie bei den neu heranzubildenden Generationen bereits beim Schreib- und ersten deutschen Sprachunterrichte zu Grunde legt! W.

---

* **Breslau**, im Nov. Bei der außerordentlichen Menge ähnlicher und zum Theil ganz verdienstlicher Bücher, womit der literarische Markt seit den letzten Jahren fast überführt wird, durfte es den Verfasser des hiesigen Verlagswerkes: „Die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert von August Knüttell. *) (Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.) Breslau, Verlag von Graß, Barth und Comp." mit vollem Rechte freuen, daß binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit eine zweite Auflage seiner zweckmäßigen Arbeit nöthig geworden ist, und am schlagendsten darthut, wie vielen Eingang dieses einst dem Publikum mit so großer Bescheidenheit übergebene Buch seitdem gefunden hat. — Die neue „Ausgabe" (?) erscheint in der That vielfach „vermehrt und verbessert." Ersteres lehrt schon der bloße Augenschein, indem dieselbe, während die ältere auf kleinerem Format nur 277 Seiten stark war, gegenwärtig deren 309 zählt, ohne daß darum der so mäßige Preis von 1 Rthlr. 10 Sgr. für das in jeder Beziehung sehr umsichtig und schön ausgestattete Werk durch die Verlagshandlung erhöht worden wäre. Wenn nun die getroffenen Erweiterungen vorzugsweise in einer größeren Vollständigkeit der Beispiele sowohl als der bezüglichen Erklärungen, namentlich auch der geschichtlichen Erläuterungen **) zu suchen sind, so machen sich die Verbesserungen besonders in dem löblichen Streben bemerkbar, in Behandlung des von vornherein trefflich geordneten Lehrstoffes eine wo möglich noch größere Uebersichtlichkeit und Deutlichkeit zu erzielen, als bereits nach seinem ersten Erscheinen dem Buche nachgerühmt werden durfte, welches sich dieser anerkennenswerthen Vorzüge halber neben dem Gebrauch für den Privat- und Selbstunterricht (besonders auch des weiblichen Geschlechts) für Schulen überhaupt auf das vortheilhafteste empfiehlt. — Wer sich die Mühe des Vergleichs nicht verdrießen läßt, wird finden, wie hier der aufmerksame Verfasser oft nur durch eine veränderte Wortstellung trefflich nachzuhelfen verstanden hat. — Außerdem war dieser überall sichtbar bemüht, „mit der Zeit fortzuschreiten" und die Ergebnisse mancher betreffenden Forschung und literarischen Erscheinung zum Frommen seiner Arbeit gewissenhaft auszubeuten; nirgends hat er andererseits sein Ohr beherzigenswerthen Ausstellungen, die über die erste Ausgabe selbst laut geworden, verschlossen, sondern dieselben, ob auch mit der Freiheit, welche er beanspruchen konnte, treulich benutzt. — Somit dürfen wir dem wackeren Werke wohl mit aller Berechtigung das Prognostikon stellen, daß es in dieser verbesserten Gestalt, wie sein Verfasser wünscht, auch ferner, und in noch erhöhtem Maße dazu beitragen werde, den gesunden schönwissenschaftlichen Unterricht zu fördern, da derselbe unter geschickten Händen so bildend selbst auf die Gesinnung und die anderweitige Geistesentwickelung einwirken kann, und an ihn sich alle die höheren Wahrheiten, die zur Richtschnur des Lebens dienen sollen, auf eine ganz anmuthige Weise anknüpfen lassen.

---

*) Das Referat, obgleich möglichst kurz gefaßt, nimmt dennoch so viel Raum ein, daß wir uns in Betreff der Herschelschen Entdeckungen nur auf diese wenigen Andeutungen beschränken müssen. Wir gedenken das Fehlende im nächsten Berichte nachzuholen. In dem letzten Berichte wird der Leser wohl die Verwechselung von convex und concav bemerkt und während des Lesens verbessert haben.

*) z. Z. Prediger an St. Barbara zu Breslau.
**) Vergl. vor Allem die dritte Abtheilung: Eintheilung der Gedichte nach ihrer äußeren Form.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 281 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. Dezember 1847.

*** Aus Oberschlesien,** 27. Novbr. In den letzten Tagen der verflossenen Woche wurde von einem Gärtner aus . . . . . . z auf der Ratibor-Kosler Straße ein sechsjähriger Knabe in einem vor Kälte erstarrten und vor Hunger gänzlich erschöpften Zustande gefunden. Der glückliche Zufall hat dem Kinde das Leben gerettet. Nachdem der Knabe wieder bei völligem Bewußtsein war, gab er auf Befragen dem Ortsverwalter von . . . . . . z nähere Auskunft über sein Mißgeschick. Der Knabe wurde nämlich vom Vater mit nach Ratibor genommen und von diesem in einem Stadttheile verlassen, wo er sich nicht zu orientiren vermochte. Er hatte vom Vater die strenge Weisung erhalten, sich unter keiner Bedingung vor Verlauf einer halben Stunde von der Stelle zu entfernen, da er innerhalb dieser Zeit hier abgeholt werden sollte. Es hoffte und harrte der Knabe bis Abends, aber es war vergebens. Er schlug daher einen Weg ein, der ihn nach seinem Dafürhalten seiner Heimath zuführe; er erlag aber den Beschwerden des Weges, war gezwungen, unter freiem Himmel zu übernachten und wurde des Morgens in der oben erwähnten beklagenswerthen Situation angetroffen. Die Ortspolizeibehörde von . . . . . . z hat Nachrichten über die Verhältnisse des besprochenen Vaters erhalten, und war bemüht, die wahre Sachlage zu ermitteln. Die Aussage des Kindes hat sich als wahr bestätigt. Der Vater, in großen Armuthsverhältnissen in Sch . . . . . . z lebend, hat sein Kind vorsätzlich verlassen, um es dem Schicksale preiszugeben. Der Knabe ist dem Vater — die Mutter war 8 Tage vor diesem Vorkommniß gestorben — wieder zugeführt worden. Als man scherzweise den Knaben fragte, was er wünschte einst zu werden, antwortete er traurig: „Ich werde wohl nicht groß werden.“ Das Kind hat von der Behandlungsweise des Vaters auf seine nicht zu ferne Zukunft geschlossen.

† Aus dem Kosler Kreise, 27. Novbr. Am 20. d. M. wurden zu Pawlowitzke bei Gnadenfeld zwei Personen, ein Vater und sein Sohn, in einer Stube, wo Tags vorher mit Steinkohlen eingeheizt worden war, todt gefunden. Man stellte zwar unverzüglich nach Kenntnißnahme des vorgefallenen Unglücks an beiden Wiederbelebungsversuche an, jedoch blieben diese ohne Erfolg. Der verunglückte Vater hat die letzten Befreiungskriege mitgemacht, und ist ihm deshalb den 23. d. M. eine solenne Begräbnißfeier von seinen Kriegskameraden veranstaltet worden.

—h Glatz, 27. November. Fast in allen Städten, in die ich bis jetzt zu kommen Gelegenheit hatte, fand ich die Straßen der Vorstädte in einem mehr oder weniger bedauernswürdigen Zustande. Es ist schwer zu begreifen, warum gerade eben dafür so wenig gethan wird. Ich habe mir es bis jetzt nur dadurch erklären können, daß man vielleicht meint, die Stadt selbst werde anziehender gefunden, wenn die nächste Umgebung so zurückstoßend als möglich gehalten wird, die innere Stadt so zu sagen, dem süßen Kerne in der bitteren Schale gleiche. Man scheint jedoch nicht daran zu denken, daß Viele nicht Gelegenheit haben, das Innere zu sehen und also nur nach dem Aeußern urtheilen müssen. — So sind z. B. die Straßen unserer Vorstädte in einem wahrhaft bejammernswerthen Zustande. Die Herrnstraße, den die eine derselben führt, kann man bei selbst nur unbedeutend nassem Wetter nur mit großen Wasserstiefeln passiren. Wenn nun einmal nicht Mittel vorhanden sind, diese Straßen zu pflastern oder zu chaussiren, sollte da nicht der erforderliche Betrag auf dem Wege einer Aktienzeichnung zusammen zu bringen sein? Es ist an dem Gelingen eines derartigen Unternehmens wohl um so weniger zu zweifeln, als vorausgesetzt werden darf, daß bei der so bedeutenden Frequenz der gesetzliche Zoll Zinsen und Kapital hinreichend decken würde!?—

—h Glaz, 29. Novbr. Durch die nun größtentheils beendigte Glaz-Neisser Chaussee ist einem längst dringend fühlbar gewesenen Bedürfnisse abgeholfen, das sich wohl selten so lebhaft äußerte, als auf dieser Seite, da gewiß wenige Wege in einer so jämmerlichen Verfassung waren. Dadurch nun, daß die auf den Chausseen aufgeschütteten Steine nicht mehr gewalzt, sondern successive festgefahren werden sollen, wird die bauliche Unterhaltuug allerdings wohlfeiler, Pferde und Geschirre aber leiden fast eben so viel als bei unchaussirten Straßen, und das dürfte denn doch wohl eine nähere freundliche Beachtung verdienen. Sollte sich denn so auf einmal das Bedürfniß herausgestellt haben, auf Kosten der Reisendeu und Fuhrwerksbesitzer eine derartige Oekonomie einzuführen, und die seit so vielen Jahren zur Deckung der Unterhaltungskosten mehr als ausreichend gewesene Einnahme geringer geworden sein? Letzteres ist um so mehr zu bezweifeln, als der Zoll-Tarif derselbe geblieben, der Reisenden aber eher mehr als weniger geworden sind. — Die Chausseebau-Beamten der Glaz-Neisser Chaussee, namentlich des Theiles zwischen Neudeck und Reichenstein haben nun, um zu der alleinigen Benutzung der mit Steinen beschütteten Hälfte zu zwingen, von 25 zu 25 Fuß 2 Quadratfuß große Steine legen lassen, so daß, wenn zwei Wagen sich begegnen, der eine derselben zwischen diese Steine fahren muß. Am Tage ist dies nun wohl zu berechnen; ob aber, wenn dieses Verfahren überhaupt gesetzlich zulässig, diese Steine auch in der Nacht so liegen bleiben dürfen, wäre doch wohl zu bezweifeln. Es bliebe in diesem Falle wenigstens gefährlicher, sobald es dunkel geworden, auf dieser Chaussee zu fahren, als auf jedem andern schlechten unchaussirten Wege, denn bei Ersterer fürchtet man nicht auf etwas derartiges zu stoßen und fährt ungleich unachtsamer als auf Letzterem.

Breslau. (Verdienstliche Handlung.) Der Müllersohn Friedrich Wilhelm **Schwarz** zu Corsenz, Militscher Kreises, hat am 28. Februar d. J. den 7 Jahr alten Inliegersohn Adolph Guhl daselbst, welcher über den schwach zugefrornen Horlenuß zu gehen wagte und einbrach, mit eigner Lebensgefahr, unter Beihülfe der Inwohner Georg Friedrich Püschel und Heinrich Dworek, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese verdienstliche, der Nacheiferung würdige Handlung ist der Friedrich Wilhelm Schwarz mit einer Prämie von 10 Thaler belohnt worden. — **Angestellt** wurden: der bisherige Hülfs-Sekretär **Pickel** als königl. Kreis-Sekretar in Steinau; der Sergeant Friedrich **Lange**, 11ten Infanterie-Regiments, als Aufseher in der Straf-Anstalt zu Brieg. — **Befördert:** der zeith. Kaplan Ant. **Buchal** zu Köppernig zum Pfarrer in Steinau a. d. O. — **Bestätiget:** der zum unbesoldeten Rathmann auf 6 Jahre gewählte Bürger und Schankwirth Joseph **Wiehr** in Reinerz; der zum unbesoldeten Rathmann auf 6 Jahre gewählte Apotheker **Hirsch** in Waldenburg; der zum unbesoldeten Rathsherrn auf 6 Jahre gewählte Töpfermeister Karl **Richter** in Oels; die katholischen Schullehrer: Ignatz **Scholz** in Günthersdorf; Franz **Gorke** in Riehmen, und Franz **Bartilla** in Kallen, sämmtlich Ohlauer Kreises; der ehemalige Schullehrer zu Dreißighuben, Albert **Kuhnert**, zum katholischen Schullehrer in Langenöls, Nimptscher Kreises; der Schul-Adjuvant Anton **Herden** zum katholischen Schullehrer in Friedrichsgrund, Kreis Glatz; der Schul-Adjuvant Franz **Krause** zum katholischen Schullehrer und Küster zu Siebenhufen, Kreis Strehlen; der bisherige katholische Schullehrer Rudolph **Fechner** in Guhren, Kreis Steinau; der bisherige Schullehrer und Organist **Wulle** zu Hussinetz zum evangelischen Orgauisten und Schullehrer in Scheidelwitz, Kreis Brieg; der bisherige Hülfslehrer August **Lucens** zu Kniegnitz zum evangelischen Schullehrer in Gohlitsch, Kreis Schweidnitz.

(**Geschenke und Vermächtnisse.**) Der Rathmann und Kaufmann Kaspar **Beck** zu Silberberg: zur Begründung eines Unterstützungsfonds für alte verarmte Bürger und Büger-Wittwen die Summe von 20 Thlr., zu einer Fundation (deren Zinsen alljährlich am Sterbetage seiner seligen Frau an zwei arme Bürger-Wittwen ohne Unterschied der Konfession zu zahlen) 10 Thlr. Der evangelischen Kirche und Schule zu Reichenbach: von der Frau Tischler **Posch**: der Kirche 10 Thlr., der Schule 10 Thlr; von dem Steuer-Aufseher **Hincke**: der Kirche 10 Thlr.; von dem Kaufmann **Steiner**: der Kirche 30 Thlr., der Schule 10 Thlr. — Der in **Landeck** verstorbene Bürger und Hausbesitzer **Franz Müller** hat durch seine hinterlassene Wittwe, geb. Forche, jetzt wieder verehelichte Johanna Körnig zu Landeck: dem evangelischen Kirchen-Aerar daselbst 33 Thlr. 10 Sgr. legirt.

Mannigfaltiges.

— (**Posen.**) Der Hausknecht in einem Hotel hierselbst hat von dem nach Danzig gefallenen Gewinne von 50,000 Thalern den vierten Antheil, also 12,500 Thaler gewonnen. Auf die Frage, was er nun machen wolle, erwiederte er ganz ruhig: er würde, weil er doch nichts anderes gelernt habe, in seiner Stellung bleiben und das Geld auf Grundstücke ausleihen; und auf den Einwurf, daß er denn doch lieber selbst einen Gasthof anlegen möchte, statt Hausknecht im Gasthofe zu bleiben, erwiederte er ganz trocken: „Ne, das mag ich nicht, das ist e'n zu unruhiges Leben.“ (Pos. Z.)

— * Folgende Stelle aus einem Aufsatz von Schönbein in dem neuesten Hefte von Poggendorffs Annalen der Physik, 1847, Nr. 11 S. 465, verdient wohl eine allgemeinere Verbreitung. — Nachdem der Verfasser die Anwesenheit des Ozons in der atmosphärischen Luft durch chemische Reaktion dargethan hatte, heißt es: „Nach meinen an mir selbst gemachten und in neuester Zeit wiederholten Versuchen verursacht das Einathmen ozonisirter Luft — womit atmosphärische Luft gemeint ist, in welcher Phosphor längere Zeit sich oxydirte — katarrhalische Affektionen, ähnlich denen, die durch Chlor oder Brom veranlaßt werden. Diese Thatsache ließ mich schon lange vermuthen, daß das Einathmen großer Mengen freier atmosphärischer Luft, die den Jodkaliumkleister merklich stark bläut, Schnupfen, Katarrhe u. dergl. nach sich ziehen könnte. Im Laufe des verflossenen Winters und heurigen Frühlings stellten mein Freund, Hr. Prof. Jung, und ich Vergleichungen an zwischen dem Auftreten katarrhalischer Erscheinungen und der Bläunug des Jodkaliumkleisters durch freie Luft. Hr. Jung zeichnete die Tage auf, welche sich durch die Häufigkeit katarrhalischer Erkrankungen auszeichneten, und ich diejenigen, an denen meine Papierstreifen rasch gebläut wurden. Bei der Vergleichung unserer Beobachtungen konnten wir nicht umhin, ein auffallendes Zusammentreffen beider Erscheinungsreihen zu bemerken. Meinen starkbläuenden Tagen folgten auffallende Schnupfen- und Katarrh-Tage. Wünschenswerth wäre es, wenn auch anderwärts ähnliche Beobachtungen und Vergleichungen angestellt würden; denn nur auf diesem Wege vermögen wir zur völligen Gewißheit zu gelangen, ob bei den erwähnten Erscheinungen die gleiche Ursache zu Grunde liege. Basel, im Juni 1847.“

— * Neulich wurde uns Gelegenheit geboten, von einem **Gedicht** Kenntniß zu nehmen, welches die **Lumpensammler von Paris** unter dem Titel: **Les Chiffonniers de Paris à Mr. Felix Pyat,** von einem Lorbeerkranz begleitet, durch eine Deputation aus ihrer Mitte dem Verfasser des auch hier mit Beifalle gegebenen Drama's gleichen Namens haben überreichen lassen. Zum Zeugniß, daß seit „Marie Anne, der Mutter aus dem Volke“ kein Stück so einen allgemeinen Erfolg in Frankreich gehabt und dergestalt in allen Schriften des Volkes Anklang gefunden hat. Das aus der Feder eines **Chiffonniers** geflossene Gedicht, welches auch in der **Gazette aux théâtres** abgedruckt erschienen sein soll, ist sinnreich genug und konzentrirt die gewiß eben so merkwürdige als interessante Erscheinung, daß bei den Aufführnngen des in Rede stehenden Drama's in kurzer Zeit **allabendlich**, wenn sich die Queue vor dem Theater St. Martin bildet, die wunderlichsten Karavanen in abenteuerlichen Anzügen, bestaubt und beschmutzt, und von einer weiten Reise anlangten: Lumpensammler mit Frau und Kind, die in ihren fernen Wohnungen am Place Meaubert oder der Barriere St. Jacques von dem „Lumpensammler“ im St. Martin-Theater und dessen Apotheose durch Frederic Lemaitre gehört hatten, und nur theils aus Neugierde, theils aus **esprit de corps** angepilgert kamen, um das vielbesprochene Stück selbst zu sehen. — Wir glauben es gern, daß man kein naiveres originelleres, mit **allen Sinnen genießendes** Publikum sehen kann, als diese Lumpensammler auf der letzten Gallerie — und erst seine Kritik! So oft der Dichter sich nach der Ansicht dieses Publikums einen Verstoß gegen die Wahrheit erlaubt, so oft eine Person auf der Bühne etwas sagt oder thut, was minder wahrscheinlich, minder natürlich erscheint, so zuckt unser Lumpensammler zusammen und murmelt: **Faut il qu'un homme soit bête, pour faire (parler) comme cela!** — Gewiß mitten unter diesem Publikum in Blousen und Schärpen, unter diesen alle Augenblicke wechselnden Physiognomien und preisgegebenen Urtheilen wird man erst solche Stücke wie den „Lumpensammler“ richtig würdigen und begreifen lernen, an die man in Deutschland gewöhnlich ganz verkehrter Weise einen **ästhetischen** Maaßstab legt.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 28. November **Glogau** stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
W. Wuttke aus Bindo,	Mehl	Berlin	Breslau.
G. Menke aus Moderitz,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 5 Fuß 6 Zoll. **Windrichtung: Südost.**

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) ♁ Brüssel, 24. Novbr.; 2) # Von der Schweizer Grenze (drei Briefe); 3) △ Hanau, 24. Novbr.; 4) Zürich, im Novbr.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Oktober d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr auch der Bericht über die Verwaltung für das **Aktiv- und Passivwesen** der hiesigen Kämmerei für die Jahre 1843 bis 1846 einschließlich, gedruckt, bei unserm Rathhaus-Inspektor **Klug** gegen Zahlung des Selbstkostenbetrages per 1 Sgr. 6 Pf. pro Stück zu haben ist.

Breslau, den 22. November 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Schon gegen das Ende des verflossenen Jahres ist über die Auflösung des städtischen Holzhandels bei den Magistrats- und Stadtverordneten-Versammlungen vielfach debattirt worden, so daß uns dieselbe vielleicht nahe bevorsteht. Die Umsicht aber, mit welcher seit einer langen Reihe von Jahren der städtische Holzhandel

zum Wohle der ganzen Stadt, namentlich aber der ärmeren Volksklasse, betrieben wurde, und die Fürsorge der Väter der Stadt, welche den Armen die Möglichkeit an die Hand giebt, sich zu jeder Zeit nach Maßgabe ihrer Verhältnisse zu einem billigen, festen Preise mit Holz zu versehen, müssen alle andern Bedenken verschwinden machen, welche für die Auflösung des städtischen Holzhandels sprechen. — Wenn es namentlich jetzt immer wünschenswerth erschien, wie auch von vielen Seiten darauf hingezielt wurde, für die nothwendigsten Bedürfnisse, als z. B. Fleisch und Brod, städtische Verkaufsinstitute zu errichten, um bei einer stattfindenden Theuerung der Willkühr des Einzelnen entrückt zu sein, so ist es doch in der That befremdend, warum gerade der städtische Holzhandel, als ein in jeder Beziehung so gut organisirtes, fast unentbehrlich gewordenes Institut aufgelöst werden soll.

„Mögen dies die Väter der Stadt wohl bedenken, ehe sie an die Auflösung eines Institutes gehen, das in seinem ganzen bisherigen Umfange eine unverkennbare Wohlthat geäußert hat. — Wozu andere Einrichtungen ins Leben rufen, deren Erfolge so unsicher sind, wenn das Bestehende, dessen Werth vieljährig anerkannt ist, aus leicht hinweg zu räumenden Bedenken flugs aufgelöst wird.“

Unus pro multis.

Wünschelburg. Die aus dem Schles. Kreisboten in die Breslauer Zeitung Nr. 277 und den Hausfreund im Glazer Gebirge Nr. 48 aufgenommene Correspondenz von Wünschelburg enthält, mit Ausnahme der Angabe der hier erfolgten Durchreise zweier von der Heuscheuer kommenden Prinzen, nur Unwahrheiten. Es war am 13. Septbr. d., als die genannten jugendlichen Prinzen mit ihren Gouverneuren, sämmtlich zu Fuß, gegen Mittag hier im Gasthof zum schwarzen Adler (ein Gasthof zur Stadt Rom existirt hier nicht) ganz still eintrafen und weder durch improvisirte Reden noch Musik von der uniformirten Schützengilde am sogenannten Käsebreit des Heuscheuergebirges, noch sonst wo, von dort bis hierher, von Wünschelburger Schützen inkommodirt wurden. Außer dem Wirth zum schwarzen Adler und einigen wenigen andern Personen, ist hier Niemanden die Anwesenheit der Prinzen, die hier nicht Tafel hielten und nur bis zur Ankunft der schleunigst besorgten Fuhren verweilten, bekannt geworden und wenn dies auch der Fall gewesen wäre, so hätte die Erscheinung hoher Personen, welche wegen der allbekannten jämmerlichen Wege der hiesigen Gegend allerdings selten vorkommt, doch gewiß zu keiner Rebellion, am allerwenigsten zu den angegebenen Unschicklichkeiten und Gefühlsverletzungen, irgend einen Wünschelburger Bürger, oder gar eine ehrbare Schützen-Korporation verleiten können. Man sollte gar nicht glauben, was Alles in dem Gehirn entwickelt werden kann, wenn es darauf ankommt, das schöne Produkt seiner Muße ergötzlich auszustaffiren. Er läßt die Prinzen 50 Rtlr. an den Schützen-Major überreichen, über die Verwendung dieses Geschenks, ob für die Schützen oder die Stadtarmen den Magistrat und die Schützengilde in Zwist gerathen und unter Groll und Widerspruch endlich diese Sache zu Gunsten der Armenkasse entscheiden. Schön gesagt und wohlgethan, doch Wahrheit ist dran! und darum dürfte der Fabrikant der Lügen leicht seine Kundschaften verlieren, ja riskiren, von den Wünschelburgern, wäre er ein Wünschelburger, wie er es gewiß nicht ist, exilirt, wo nicht gar bildlich füsilirt zu werden.

X.

(Eingesandt.)

An die Schachspieler von Breslau.

Es ist in der That höchst sonderbar, daß in einer Stadt wie Breslau noch immer kein eigentlicher, gut organisirter Schach-Club existirt, während doch andere, an Einwohnerzahl viel kleinere Städte, wie Dresden, Leipzig, Schleswig, Glückstadt u. s. w. schon seit langer Zeit uns zuvor gekommen sind. Und welche von allen diesen Städten hätte wohl einen so trefflichen Präsidenten aufzuweisen, wie es Herr A. wäre, wenn sich derselbe entschließen wollte, sich dieser Sache anzunehmen? Wie herrlich würde nicht ein solches Unternehmen unter seiner Leitung gedeihen, und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß dieser gefeierte Schachheld in kurzer Zeit diese Sache durchführen würde, und daß die, anfangs vielleicht nur kleine Anzahl von Mitgliedern binnen kurzem sich bedeutend vergrößern würde. — Von vielen Seiten und schon häufig hat man bedauert, daß noch immer kein Schach-Club errichtet worden ist und um so leichter würde daher dessen Errichtung jetzt werden. Möchten doch diese Zeilen Anklang finden in den Herzen aller Derer, welche die Schönheiten des Schachspiels zu würdigen wissen, und man mit dem bevorstehenden neuen Jahre auch einen neuen Schach-Club in Breslau entstehen sehen.

A. R.......e.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 4ten Male: **„Der Rechnungsrath und seine Töchter.“** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Feldmann. — Hierauf: **Tanz-Divertissement.** — Zum Schluß: **„Wer ißt mit?“** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge von W. Friedrich.

Donnerstag: **„Nebucadnezar.“** Große Oper in 4 Aufzügen, Musik von Verdy.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den am 25sten d. Mts. Abends erfolgten Tod ihres Gatten und Vaters, des königlichen Garnison-Verwaltungs-Inspektors und Lieutenants a. D., Ritters 2c. Karl Pollier, zeigen, statt besonderer Meldung, hiermit tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Silberberg, den 28. November 1847.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichen Rathschlüssen endete am 29. d. Mts. Morgens 7 Uhr, am Nervenschlag, unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Destillateur Elisabeth Scholtz, geb. Vetter. Betrübten Herzens zeigen wir dieses für uns so traurige und schmerzliche Ereigniß unseren Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Breslau, den 30. November 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das am 27. d. Mts. früh halb 8 Uhr in Ohlau erfolgte Ableben des königl. Obersten a. D., Andreas v. Witowski, beehren sich hierdurch tiefbetrübt und mit der Bitte um stille Theilnahme, den vielen Freunden und ehemaligen Waffengefährten des Verstorbenen, ergebenst anzuzeigen:

die Hinterbliebenen.

Ohlau, den 28. Novbr. 1847.

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch den 1. December, Abends 6 Uhr. Herr Oberlehrer Dr. Phil. Sondhaus über die Reactionsmaschine und der Secretair d. S. Prof. Göppert über die Bedeutung des Studiums der fossilen Flora für Entdeckung von Steinkohlen.

Historische Section.

Donnerstag den 2. December, Abends 6 Uhr Professor Dr. Roepell: Die europäische Pentarchie am Ende des Jahres 1828. — Wahl des Secretärs der Section.

„Am 1. Dezember“:
Glück und — **Frieden!!!** Amen, Amen.

Wie ich mir die Aufgabe gestellt, mein Schriftchen „An das deutsche Volk“ persönlich im Publikum verbreiten zu wollen, hatte ich mich auf alle nur erdenkliche Begegnungen vorbereitet; aber auf eine solche, die ich vor Kurzem von einem jugendlichen Professor geduldig ertragen und mit Ruhe von mir gewiesen, hatte ich insofern nicht gerechnet, da ich von dergl. Männern Alltäglichkeiten nicht erwartete. Dünkt sich Jemand zu erhaben, die Ideen eines Arbeiters kennen zu lernen, muß er seine Erhabenheit mindestens momentan zu verbergen suchen und nicht auf die vorgekommene Art geltend machen. „Hier Deine Schrift und ein Almosen.“ Als Bettler will ich von keinem irdischen Wesen betrachtet und gehandhabt werden, weil ich die Ueberzeugung errungen, daß wir Alle! Bettler — vor Einem sind.

C. F. W. Touché,
Barbaragasse Nr. 3.

Wintergarten.
Heute, Mittwoch den 1. December,
grosses Nachmittag-Concert
des Musikdirector Herrn Josef Gungl aus Berlin mit seiner aus 30 Mann bestehenden Kapelle.

Nächst den beliebtesten und neuesten Piecen kommen zur Aufführung:
Der Carneval von Venedig, Burleske für Orchester.
Réminiscenses musicales, grosses Potpourri, und
Aelplers Frühlingsjubel von Josef Gungl.

Familien-Billets, 4 Stück 1 Rthl., sind in der Musikalien-Handlung der Herren **Ed. Bote u. G. Bock,** Schweidnitzerstrasse Nr. 8, zu haben. Entree an der Casse 10 Sgr., Kinder die Hälfte.

Anfang 4 Uhr.

Morgen, Donnerstag, fünftes grosses Concert des Herrn Musik-Director Josef Gungl. **Schindler.**

Bei meiner Abreise von Breslau sage ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Emil Goldstein.

Die hiesige jüdische Gemeinde beabsichtigt zum 1. Januar 1848 einen Religionslehrer anzustellen, der gleichzeitig die Funktionen eines Vorbeters mit übernehmen kann. Qualificirte Inländer, die einen regelmäßigen Chorgesang zu leiten verstehen, wollen sich in frankirten Briefen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Dem Anzustellenden wird ein seinen Leistungen entsprechender Gehalt zugesichert.

Grünberg, den 26. November 1847.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.
Dr. Lewysohn. L. Cohn.

Herrn v. Lippa, früher Volontair im 11. Inf.-Rgmt.,
„ Lieut. v. Frankenberg, früher in der 6. Artill.-Brig.,
„ v. Fragstein, früher in Nieder-Dziersno,
„ Handlungs-Commis Mebius, früher hier,
„ Stud. Schnappka, früher hier,
ersuchen wir hiermit, uns ihren jetzigen Wohnort baldigst anzuzeigen.

Breslau, den 29. November 1847.

J. Wiener und **Süskind.**

Anzeige für Apotheker.

In einer Stadt von 2000 Einwohnern am Fuße des Gebirges und mit einer Umgebung von 40 Dörfern, in fruchtbarer Gegend, in welcher nur eine einzige Apotheke existirt, ist ein am Markt gelegenes, ganz massives neu erbautes Eckhaus, welches sich zur Anlage einer Apotheke vorzüglich eignet, preiswürdig und mit einer Anzahlung von 1500 Rtl. zu verkaufen. General-Geschäfts-Bureau von **Gustav Döring,** Altbüsserstraße 60.

Im Putz geübte Demoisellen können sich melden: Riemerzeile Nr. 15.

Im Verlage von **A. Schulz u. Comp.** in **Breslau,** Altbüsserstraße Nr. 10 an der Magdalenenkirche erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stimmen des Waldes 2c.
Von Karl v. Holtei.
Preis 1 Rtl.

Festgeschenke.

In der **Schletter**schen Buchhandlung (H. Boas), Albrechtsstraße Nr. 5, sind antiquarisch vorräthig:

Göthe's Werke. 40 Bde. in Prachtband, f. 20 Rtlr. Jean Paul's Werke. 33 Bde. eleg. Hlbfrzbd. f. 19 Rtlr. Schleiermacher's Werke. 21 Bde. Hlbfrzbd. Lpr. 51 Rtlr. f. 30 Rtlr. Don Quixote. Herausgeg. von H. Heine. 2 Bde. eleg. Hlbfrzbd. f. 4 Rtlr. Paul und Virginie, Prachtausgabe, eleg. Hlbfrzbd. f. $2\frac{2}{3}$ Rtlr. Becker's Weltgeschichte. 14 Bde. eleg. geb. f. 8 Rtlr. Herloßsohn, das Riesengebirge mit 30 Stahlst. eleg. Hlbfrzbd. f. 2 Rtlr. Lenau's Gedichte. 2 Bde. eleg. geb. f. 3 Rtlr. Thaers rationelle Landwirthsch. 4 Bde. eleg. geb. f. 6 Rtlr. Grimm's Mährchen. 2 Bde. f. 3 Rtlr. Musäus, Volksmährchen. 4 Bde. eleg. geb. f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Berliner Kinder-Wochenblatt. 3 Bde. mit 105 Kpfrn. eleg. geb. Lpr. $7\frac{2}{3}$ Rtlr.

Jugendschriften und Bilderbücher sind in großer Auswahl vorräthig.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Kosten der Einrichtung Behufs der Privatbeleuchtung laut unseren Bedingungen und zwar

a) entweder gleich nach vollendeter Einrichtung und Uebergabe der Rechnung, wobei dem Besteller alsdann 4 % als Escompte vergütet und rücksichtlich nachgelassen werden,
b) oder in 5 gleichen Raten, wovon
die erste gleich nach vollendeter Einrichtung,
die zweite nach Ablauf von 3 Monaten,
die dritte nach Ablauf von 6 Monaten,
die vierte nach Ablauf von 9 Monaten und
die fünfte nach Ablauf von 12 Monaten
bei Verlust der Terminalbewilligung für den Ueberrest im Falle der Verzögerung einer Rate bezahlt werden muß.

Gegenstände, welche außergewöhnliche Kosten verursachen, hat der Besteller sogleich zu bezahlen.

Das Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Restauration Schmiedebrücke Stadt Warschau.
Heute **Wurstabendbrod** nebst **musikalischer Unterhaltung.**

Die Eröffnung der Bierhalle nebst Billard,
Fischergasse Nr. 22, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Carl Ritter.

Unser Lager fertiger Garderobe ist wieder in befriedigender Auswahl assortirt, und empfehlen wir dasselbe, so wie die neuesten

Rock- und Beinkleiderstoffe angelegentlichst.

Stern u. Comp.,
Schweidnitzerstraße Nr. 52 (neben Stadt Berlin.)

Trockene roth- und weißbuchene Bohlen,
dergleichen Kirschbaum, Ahorn, Birken, Linden, Eichen, Fichten, Kiefern auch erlene Bohlen und Bretter nebst andern Nutzhölzern werden nach wie sonst verkauft im **Seilerhof,** Heiligegeiststraße Nr. 1.

Gänzlicher Ausverkauf von Damen-Putz-Waaren
bei **Maria Gumpert,** Schmiedebrücke Nr. 17, zu den vier Löwen.

Auch steht daselbst die hierzu gehörige Einrichtung, als Waarenschränke mit Verglasung, Ladentische 2c., schwarz polirt, noch gut gehalten, zum billigsten Verkauf, und eignet sich diese auch zu jedem anderen Geschäft.

Verpachtung.

Bevorstehende Weihnachten wird zu Protsch an der Weide (1 Meile von Breslau an der Chaussee) die erst fertig gewordene, **ganz nach neuem Styl eingerichtete und mit englischer Malzdörre versehene, zum Betrieb höchst vortheilhaft** gelegene Dominial-Brauerei, pachtlos; sachverständige, betriebslustige und kautionsfähige Pächter können die Bedingungen in der Schloßkanzlei dort erfahren.

Zu verkaufen ein starker Bretterwagen: Rosenthalerstraße Nr. 10a.

Verloren

wurden am 28sten d. M. zwischen 12—1 Uhr 15 Gulden Münze österreichische Banknoten, 10 Rubel und circa 4 Rthlr. preuß. Kassen-Anweisungen in Papier eingeschlagen, auf dem Wege vom Elisabetkirchhof über die Naschmarktseite, grüne Röhrseite, Ohlauerstraße, Taschenstraße, Pfennigbrücke, äußere Promenade nach der Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße Nr. 38. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, Obiges gegen angemessene Belohnung bei Herrn Kaufmann **Brade,** Ring Nr. 21, abzugeben.

Auswahl vorzüglicher

Jugendschriften

zu

Weihnachtsgeschenken

ganz besonders passend.

(Leipzig, Verlag von Im. Tr. Wöller.)
Vorräthig in
jeder Buchhandlung des In- und Auslandes, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth u. Comp., in Brieg bei Ziegler:
In zweiter Auflage erschien von

Gustav Nieritz:

Das **vierte Gebot oder die ungleichen Brüder.** Erzählung für Eltern und Kinder. Von **Gustav Nieritz.** Zweite Auflage. Mit fein illum. Kpf. eleg. gebdn. 15 Sgr. (Ist seiner Vortrefflichkeit halber ins Französische und Böhmische übersetzt worden.)

Seppel oder der Synagogenbrand zu München. Erzählung für Jung und Alt. Von **Gustav Nieritz.** Zweite Auflage. Mit fein illum. Kpf. eleg. gebd. 12 Sgr.

Gutenberg und seine Erfindung. Erzählung über Sprache, Schrift und Buchdruckerkunst. Für Jung und Alt. Von **Gustav Nieritz.** Mit fein illum. Kpf. eleg. gebd. 15 Sgr.

Diese 3 Schriften sind ihrer besonderen Vortrefflichkeit halber ins Französische und im Auftrage Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Stephan von Oesterreich ins Böhmische übersetzt worden.

Die protestantischen Salzburger und deren Vertreibung. Für Familienkreise und die reifere Jugend. Von **Gustav Nieritz.** Wohlfeile Ausg. eleg. gebd. 12½ Sgr. (Ist wiederholt als eine, bei den neueren Bewegungen auf dem Gebiete der Religion, höchst wichtige Schrift empfohlen worden.)

Der Schwede auf Rügen. Erzählung aus dem 30jährigen Kriege. Von **Gustav Nieritz.** (Seitenstück zu Obigem.) eleg. geb. 10 Sgr.

Die Pilgerreise nach dem heiligen Lande, oder Gottlieb Brunners und seiner Gefährten Schicksale und Erlebnisse im Orient. Unterhaltende und in Bezug auf bliblische Geschichte und Geographie belehrende Erzählung für die Jugend und deren Freunde. Von **Dr. Fr. Schwed.** Mit fein illum. Titelkpfr. und 2 Ansichten von Bethlehem und Jerusalem. eleg. gebd. 15 Sgr. (Ein lebendiges und farbenreiches Reisegemälde, für das Bildungsbedürfniss und Anschauungsvermögen der Jugend ganz vortrefflich bearbeitet.)

Die Familie Toaldi oder: Der Tyroler Kampf unter Andreas Hofer. Erzählung für Jung und Alt von **Eberhard Stein.** Mit Kpf. eleg. gebd. 10 Sgr.

Der kleine Hausirer, oder: Gott lenkt die Schicksale der Menschen wunderbar. Erzählung aus dem Leben für Kinder und Kinderfreunde von **C. G. Holzmüller.** Wohlfeile Ausg. Mit fein illum. Kpf. eleg. gebd. 15 Sgr.

Vorstehende Jugend- und Volksschriften sind sämmtlich, als zu den besten und lehrreichsten der neueren Zeit gehörig, von den gewichtigsten Stimmen den Eltern und Lehrern zu ganz besonderer Berücksichtigung empfohlen worden. (Hierüber vergl. man die jeder einzelnen Schrift vorgedruckten Beurtheilungen und Empfehlungen.) Sie haben in der pädagogischen Welt überall hin so viel Beifall gefunden, dass sie wohl selten in einer guten Schul- und Gemeinde-Bibliothek mehr fehlen.

Gasthof-Verkauf.

Familienverhältnisse veranlassen mich Unterzeichneten, meinen hierorts am Markte gut gelegenen frequenten Gasthof **zum schwarzen Adler,** wozu ein Obst- und Gemüsegarten nebst 10 Scheffel gute Aecker und Scheune gehören, baldigst für den festen Preis von 5000 Rtl. bei 2000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Annehmbare Käufer erfahren ein Näheres persönlich oder durch frankirte Briefe bei mir selbst. Durch den hier neu errichteten Getreidemarkt, der sich recht erfreulich gugestaltet und auf dem Marktplatze vor meinem Gasthofe abgehalten wird, ist ein bedeutender Verkehr gewonnen

Kreisstadt Schönau.

Eduard Scholz,
Gasthofbesitzer zum schwarzen Adler.

☞ **2 Bonnen** werden zum sofortigen Antritt gesucht durch das
Breslauer Erkundigungs-Büreau, Albrechtsstraße 11.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Posen.

Das adelige Rittergut Goray, im Kreise Birnbaum, landschaftlich abgeschätzt auf 147,673 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf., einschließlich der, auf 18,287 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. gewürdigten Forst, soll am 20. Dezbr. 1847 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen können in unserem vierten Geschafts-Bureau eingesehen werden.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger:

die unbekannten Erben des Probstes Soiński zu Goray,
die Wittwe Anna Maśkiewicz und deren minorennen Kinder, Franz und Casimir Maśkiewicz,
der Pächter Friedrich Wilhelm Heydke, der Hauländer Paul Obst, die Laura geb. Heydke verehel Mallow, die Xaver Skrzetuskischen Erben, nämlich Franz Eduard, Emilie Thekla, Thekla und Eleonore Alexandrine, Geschwister Skrzetuski,

werden zu dem gedachten Termine öffentlich, so wie die etwanigen unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präclusion zu demselben vorgeladen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Lorenzgasse Nr. 4 belegenen, den Erben des Bauers Gottlieb Rabel von Domslau gehörigen, auf 4070 Rthl. 1 Sgr. 9 Pfg. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 15. Dez. 1847 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. — Als Kaufbedingungen sind aufgestellt:

1) Käufer übernimmt ohne Anrechnung auf das Kaufgeld den Rubr. II Nr. 1 eingetragenen Erbzins von 8 Sgr. und die Rubr. III Nr. 6 haftende Hypothekenpost von 1500 Rtl., letztere unter Abrechnung auf das Kaufgeld, und zahlt den Ueberrest des Kaufpreises, sobald die obervormundschaftliche Genehmigung ausgesprochen ist, ad depositum pupillare des kgl. Land-Gerichts zur Bauer Johann Gottlieb Rabelschen Masse.
2) Die Natural-Uebergabe erfolgt von Seiten der Wittwe und Erben durch den Bauerguts-Besitzer Gottlieb Sauer zu Oderwitz an den Käufer, sobald die Kaufgelder vollständig berichtigt sind, und gehen von diesem Tage Gefahr, Lasten und Abgaben wie die Nutzungen auf den Käufer über.
3) Im Uebrigen geschieht der Verkauf in Pausch und Bogen, ohne alle Gewährleistung und ohne Vertretung der Taxe.
4) Käufer übernimmt sämmtliche Kosten der Subhastation, des Kauf-Vertrages und Kaufstempels.

Breslau, den 1. Oktober 1847.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Leinen und baumwollenen Waaren für die Frohnvesten-Verwaltung hieselbst, bestehend in ungefähr

88 Schock Leinwand zu Hemden,
27 Schock zu Beinkleidern,
18 Schock zum Futtern von Jacken und Westen,
2 Schock zu Schürzen,
18 Schock zu Strohsäcken,
8 Schock zu Handtüchern und
3 Schock zu Betttüchern,

soll im Termin
den 10. Dezbr. d. J. Nachmittags 4 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Licitations-Bedingungen sind vom 1. Dezbr. d. J. in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 26. Novbr. 1847.
Die Straf-Anstalten-Deputation.

Holz-Verkauf.

Der Verkauf des pro 1848 zum Abtrieb kommenden Eichen-, Buchen-, Rüstern- und Linden-Stammholzes zu Ransern, Breslauer Kreises, findet daselbst den 15. Dezember d. J. Vormittags um 9 Uhr statt.

Breslau, den 29 Nov. 1847.
Die städtische Forst- u. Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Der von hier entwichene Kaufmann David Höniger ist durch das Contumatial-Urtel vom 10. November 1847 wegen muthwilligen Bankeruts außerordentlich mit dem Verluste der preußischen Nationalkokarde, dem Verluste der kaufmännischen Rechte, und einer zweijährigen Zuchthausstrafe, sowie in die Kosten der Untersuchung verurtheilt worden, welches hierdurch dem Angeschuldigten unter der Warnung publizirt wird, daß nach Ablauf der vierwöchentlichen Restitutionsfrist, vom Tage der Insertion ab gerechnet, das Urtel an seiner Person, sobald man seiner habhaft wird, sofort vollstreckt werden soll.

Breslau, den 23. November 1847.
Königliches Inquisitoriat.

Ein **Spezerei-Geschäft** mit sehr einträglicher Fabrik, ist Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt Herr **Hahn,** Reusche-Straße Nr. 39.

Freiwilliger Verkauf.

Die zu Ober-Pritschen sub Nr. 10 belegene Bauerwirthschaft der Wittwe und Erben des Christian Linke, abgeschätzt auf 6858 Rtlr. 17 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 7. Juni 1848 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Fraustadt, 19. Oktober 1847.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Carl Landmann gehörige Vorwerk sub Nr. 1 zu Altstadt, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Taxe auf 6,650 Rthl. 10 Sgr. soll im Termine
den 7. Mai 1848, von 10 Uhr Vormittags ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lüben, den 20. Oktober 1847.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit hoher Genehmigung ist der 4te hiesige Jahr- und Viehmarkt, der im diesjährigen Kalender auf den 5. Dezbr. d. J. und die folgenden Tage angesetzt ist, auf
den 9. Januar künftigen Jahres
verlegt worden, was hierdurch zur Kenntniß des dabei interessirten Publici gebracht wird.

Reichenbach in Schlesien.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Oberförsterei Schöneiche sollen: 1) Mittwoch den 8. Dezember d. J. von 9 Uhr Vormittags ab, im hohen Hause zu Wohlau, a) aus dem Forstschutzbezirk Heidau 2 Klaftern Eichen-Scheit- und 1 Klftr. Knüppelholz, ferner 66 Klft. Kiefern-Scheit- und 88 Klft. Knüppelholz; b) aus dem Forstschutz-Bezirk Buschen 46 Klft. gut ausgetrocknetes Kiefern-Scheitholz; 2) Dienstag den 7. Dezbr. d. J. von Vormittag 9 Uhr ab, im Gerichtskretscham zu Friedrichshain: a) aus dem Forstschutzbezirk Tarxdorf 18 Klft. gesundes Eichen-, 1½ Klft. anbrüchiges Eichen-Scheit-, 3 Klft. Knüppel- und 6 Klft. Stockholz; ferner 150 Klft. Kiefern-Scheit-, 28 Klft. Knüppel-, 35 Klft. Stockholz und 21 Klft. Birken-Stockholz; b) aus dem Forstschutzbezirk Pronzendorf 15 bis 20 Klft. Kiefern-Scheit-, 10 Klft. Knüppel-, 5 Klft. Stockholz und 5 bis 10 Schock Abraum-Reisig; ferner 10 Klft. gesundes Eichen-, 1 bis 2 Klft. anbrüchiges Eichen-Scheit-, 1 Klftr. Knüppel- und 5 bis 10 Klft. Stockholz; 3) Montag den 6. Dezbr. d. J. von 10 Uhr Vormittags ab, im Gerichts-Kretscham zu Städtel Leubus: a) aus dem Forstschutz-Bezirk Kreidel 2½ Klft. Birken-Scheit- und 1½ Klft. Birken-Knüppelholz, ferner 160 Klft. Kiefern-Scheit-, 200 Klft. Knüppel-Holz und 50 Schock Reisergebundholz; b) aus dem Forstschutzbezirk Gleinau 36 Stück Kiefern-Bauholz, erster und zweiter Klasse, ferner 68 Klftrn. Kiefern-Scheit-, 24 Klftrn. Stockholz und 30 Schock Abraum-Reisig, meistbietend unter den im jedesmaligen Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wobei noch bemerkt wird, daß die betreffenden Forst-Schutzbeamten angewiesen sind, das Holz an Ort und Stelle den Kauflustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Schöneiche, den 27. November 1847.
Die königliche Forst-Verwaltung.

Holzverkauf.

Aus dem zur königlichen Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirke Rudau sollen Donnerstag den 9ten Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr im Gerichtskretscham zu Clarenkranst 7½ Klaftern Knüppelholz und 364 Schock gemischt Landreisig zum Selbsteinschlage öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß der Förster Klein zu Rudau die Loose an Ort und Stelle vorzeigen wird.

Zedlitz, den 28. Novbr. 1847.
Der königliche Oberförster Blankenburg.

Subhastations-Anzeige.

Die in der freien Standesherrschaft Beuthen gelegenen Allodial-Rittergüter Chutow und Klein-Paniow, zusammen Behufs der nothwendigen Subhastation auf 84,437 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., zum Pfandbriefs-Kredit aber auf 79,782 Rthl. 15 Sgr., einzeln, Chutow auf 66,777 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf. resp. 62,169 Rthl. 25 Sgr., und Klein-Paniow auf 14,320 Rtl. 5 Sgr., resp. 14,366 Rtl. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, sollen an ordentlicher Gerichtsstelle im Termine den **4. März 1848, Vormittags 10 Uhr** öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Tarnowitz, den 24. Juli 1847.
Das gräflich Henckel von Donnersmark Freistandesherrlich Beuthener Gericht.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir täglich außer allen Arten Fleisch- und Wurstwaaren, frische Bratwürste bester Art und wohlschmeckend zu haben sind; auch übernehme ich jede Besorgung von Fleisch zum Räuchern.

Simon Rohrer, Wurstfabrikant,
Nikolai-Straße Nr. 34.

Gesuch!

Für einen rechtlichen Knaben wird ein Lehrherr in der Klemptner-Profession bald gesucht. Näheres Schmiedebrücke Nr. 34.

Verein d. ev. Lehrer 2. XII. H. Geppert. Ueber die Temperamente und deren Wichtigkeit bei der Bildung der Jugend.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 2. Dezbr. d. J. Vormitt. von 9—12 Uhr sollen in Nr. 7 Altbüsserstraße und Predigergäßchen-Ecke mehrere Nachlaßgegenstände, als: Zinn, Kupfer, Messing, Porzellan, Gläser, Möbeln, Betten, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, 27. November 1847.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Am 2. d. Mts. von Vormitt. 9 Uhr werden in Nr. 42 Breitestraße Tuche, Bukskinsreste und sammetne, seidene und Casimir-Westen versteigert werden.

Mannig, Auct.-Kommissarius.

Auktion. Am 2. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße zuerst eine Partie Cigarren, dann eine Partie Kupferstiche, theils in Rahmen, theils in Mappen, und endlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissarius.

Auktion von Modewaaren.

Um meine ganze Thätigkeit ausschließlich der Strohhut-Fabrikation zu widmen, beabsichtige ich die Bestände meines Modewaaren-Lagers Montag am 6ten d. M. und die folgenden Tage früh von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an in meinem Laden Schweidnitzerstraße Nr. 1, meistbietend zu versteigern, und enthalten dieselben viele zu Weihnachtsgeschenken sich eignende Artikel, als: ein vollständiges Assortiment Umschlagetücher, eine große Auswahl halb- und ganzwollener Kleiderstoffe, Kattune, Halbsammete, Gardinenstoffe, Cravattentücher, sowie seidene und wollene Westen, Shawls, Hals- und Taschentücher u. s. w.

B. Perl jun., Schweidnitzerstraße 1.

Anfrage!

Von welcher Preßhefen-Fabrik hat Herr W. Schiff jetzt die **Haupt-Niederlage?**

Gewirkte Unterbeinkleider

für Herren und Damen, das Paar von 15 Sgr. ab, schwarzwollene Damenstrümpfe, das Paar für 10 Sgr., wollene Gesundheits-Jacken, das Stück von 1⅓ bis 4 Rtl., Patent-Jacken, Damen- und Mädchen-Spencer, Knabenjacken, Ueberwürfe, Kleidchen, wollene Kinderstrümpfe, Socken ꝛc. ꝛc., empfiehlt zu den bekannten billigsten Preisen

S. S. Peiser, Buttermarkt im Leinwandhause neben der Waage.

Ring Nr. 17
bei M. Neisser jun.

Um vielfachen Aufforderungen Genüge zu leisten, zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß von heute ab die unten bemerkten billigen Gegenstände wie im vorigen Jahre in großer Auswahl wieder zu haben sind.

Für 1 Rtl. 10 Sgr.:

1 Paar Beinkleider, 4 preuß. Ellen.
1 Piquee- oder halbseidene Weste.
1 Binde.
1 Vorhemdchen.
1 Kragen.
1 Taschentuch.

Für 1 Rtl. 15 Sgr.:

1 feine Weste.
1 feiner Schlips.
1 Taschentuch.
1 Vorhemdchen.
1 Kragen.
1 Paar Handschuhe.

Für 2 Rtl.:

1 extrafeine Atlas-Weste.
1 extrafeiner Schlips.
1 extrafeines Vorhemdchen.
1 extrafeiner Kragen.
1 Paar Manschetten.
1 " feine Handschuhe.
1 Taschentuch.

Battist-Taschentücher

mit Hohlkanten, von 5 Sgr. ab, glatte und tambourirte Damen-Chemisets, für 10 Sgr., garnirte Kragen, garnirte Unterhemdchen, zu den billigsten Preisen, so wie eine große Auswahl neuester

Gardinenstoffe,

in bunt gesticktem Battist, Tüll- und Mull, glatt, gestreift, karrirt, brochirt und gestickt, ebenso weiße und bunte Bettdecken, 5 und 6 Ellen weite Piqué-Unterröcke, empfiehlt zu Fabrikpreisen die Band- und Spitzenhandlung von **S. S. Peiser,**
Buttermarkt im Leinwandhause, neben der Waage.

Rapskuchen

vorzüglicher Qualität und

Schlage-Leinsaamen

in verschiedenen Sorten offeriren:

Oppenheim u. Schidlower,
Karlsstraße 12, 1. Etage.

Die unlängst entstandene Schlesische Marmor-Schneide-Anstalt
vom Stein- und Bildhauer G. Laverdure & Comp.
in Breslau, Taschenstraße Nr. 4,

empfiehlt aus ihren neu eröffneten Brüchen die größte Auswahl von Marmor in allen beliebigen Farben, sowie auch Granit, Porphyr, Basalt, Serpentin, Alabaster und Sandstein, sowohl roh in großen und kleinen Blöcken und Platten, als verarbeitet zu allen Zwecken der Architektur und Skulptur, als **Stufen, Fußböden**, einfach und mosaik, Wand-, Thür- und Fensterbekleidungen, **Fensterbretter,** Säulen, Postamente, Pfeiler, Balkon- und Treppengeländer, **Consols**, Gesimswerk und Verzierungen, Kaminen, Altären, **Grab- und Schriftsteinen, Denkmälern,** Taufsteinen, Vasen, Urnen, Badewannen und andere Gefäße; desgl zu Möbelsachen, als **Tischplatten** 2c. in allen Größen und Formen, sowie sonstige Galanterie- und Luxus-Gegenstände. Die bedeutenden Vorräthe von vielen verschiedenen Sorten Marmor setzt die Anstalt in Stand, allen Aufträgen aufs Schleunigste nachzukommen, und der Betrieb einer damit verbundenen Schneide-, Schleif-, Polir- und Drehmühle macht es möglich, alle Lieferungen aufs Billigste auszuführen.

Neue Fortsetzung.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Magazin
für physiologische und klinische Arzneimittellehre und Toxikologie von Dr. J. Frank.

Zweiter Band. Erstes Heft. $17\frac{1}{8}$ Bogen. gr. 8. broch. 1 Rthl. 6 Sgr.

Enthält vollständige Auszüge aus:

1) Observationes ad pathologiam spectantes edidit Otto Leo ab Oettingen. Berol. 1846.
2) Observations and suggestions in medicine by Marshall-Hall. Lond 1846
3) Observations pratiques sur le traitement des maladies syphilitiques par l'iodure de potassium par L. P. A. Gauthier. Paris et Lyon 1845.
4) Klinische Ergebnisse, gesammelt in dem poliklinischen Institute der Universität von dessen Assistenzarzte Dr. E. Henoch und herausgegeben von M. H. Romberg. Berlin 1846.
5) Darstellung mehrerer interessanten Beobachtungen hartnäckiger Augenkrankheiten nach Erfahrungen am Krankenbette von H. Heilmann. Köln 1846.
6) Journal de Médicine etc. par Corvisart, Leroux et Boyer. Bd. 1—40. incl. 1800—1817.
7) Nouveaux Journal de Médicine etc. par Magendie et Orfila. Bd. 1—15 incl., 1818—1822. (Mehr existirt davon nicht.)
8) Horns, Nasses und Wagners Archiv für medizinische Erfahruugen. Bd. 1—70, incl. 1800—1836 incl.
9) Medizinisches Correspondenzblatt des würtembergischen ärztlichen Vereins. Herausgegeben von Blumhardt, Duvernoy und Seeger. Bd. 1—16 incl. 1830—1846 incl.

Abbé Migne, Liturgie complett.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** u. **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Encyklopädisches Handbuch
der katholischen Liturgie oder historische und darstellende Erörterungen

über den Gesammtritus und das Ceremonial des Gottesdienstes, die heiligen Sakramente, Feste, Hierarchie, Gebäude, heiligen Gefäße und Paramente und im Allgemeinen über den christlichen Cultus der orientalischen und occidentalischen Kirche mit Beifügung einer Menge von Bemerkungen unter dem Titel „Mannigfaltiges" am Ende der einzelnen Artikel.

Nebst einem Anhange über die Armenische Liturgie.

Nach dem französischen Werke des Abbé Migne.

Fürs Deutsche bearbeitet von

E. Schinke, Religionslehrer am königl. katholischen Gymnasium zu Gleiwitz.

Joseph Kühn, Kaplan an der Stadtpfarrkirche zu Gleiwitz

Preis 3 Rthl. 20 Sgr. $56\frac{1}{2}$ Bogen.

Gleiwitz 1847.

Sigismund Landsberger.

Für höhere Unterrichts- und Erziehungs Anstalten.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** u. **Oppeln** bei **Graß, Barth** u. **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Wörterbuch der deutschen und französ. Sprache.

Mit Rücksicht auf Begriffsbestimmung, Ursprung, Verwandtschaft, Umendung und Umwandlung der Wörter und mit besonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwissenschaften, dem Handel, der Technologie u. s. w. üblichen Kunst- und Fachausdrücke.

Von **C. W. T. Schuster** und **A. Regnier.**

2 Bde. 132 Bogen. Groß Lexikon-Format.

Durch Beschluß des königl. Raths des öffentlichen Unterrichts ist dieses Wörterbuch jetzt auch in den Schulen Frankreichs eingeführt.

Preis 3 Rthlr.

Für Gymnasien und Realschulen.

Vollst. Taschen Wörterbuch
der
deutschen Schrift- u. Umgangssprache.
Nebst den wichtigsten
Fremdwörtern.
Von
Dr. **J. H. Kaltschmidt,**
Verfasser des sprachvergleichenden und etymologischen Wörterbuchs der deutschen Sprache.
2 Thle. Preis 1 Rthlr.
Leipzig.

Neues Taschen-Wörterbuch
der
deutschen und französischen Sprache.
Nach dem Plan und unter Leitung von
A. Regnier,
Erzieher Sr. k. H. des Grafen von Paris,
von Dr. **Adler-Mesnard,**
Professor der deutschen Sprache an der Normalschule zu Paris.
2 Thle. Preis 1 Rthlr.
Verlag von **J. J. Weber.**

Kartoffelmehl

ist angekommen bei **Gustav Scholtz.**

Gummischuhe und Gesundheitssohlen,

welche die Füße stets warm und trocken halten, empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein großer weiß und schwarz gefleckter Hund hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden Matthiasstraße Nr. 81.

Weiß-Garten.

Heute Mittwoch den 1. Dezbr. **11tes Abonnement-Konzert.**

Sonnabend den 4 Dezember:

Thée dansant.

Wegen stattgehabten Brandunglücks werden auf dem Dominio Wernersdorf, Schweidnitzer Kreises, Dinstag den 7. Dezember, Vormittags 10 Uhr, circa 250—300 Stück junge, gesunde und veredelte Schafe, nach Wunsch der Käufer in größeren oder kleineren Parthien, meistbietend unter Beding sofortiger Bezahlung und Wegnahme versteigert werden.

Das Kaffee-Haus

Hinterdom, Gräupnergasse Nr. 8, ist eingetretener Verhältnisse wegen nebst Inventarium sofort zu vermiethen; Näheres Reusche-Straße Nr. 7, 2 Stiegen zu erfahren.

Ein vorzüglicher Wiesen-Cultivateur wird verlangt. **Tralles,** Altbüßerstr. Nr. 30.

Pferde-Verkauf.

Albrechtsstraße 35, sind drei starke Pferde zu verkaufen.

---

80 Stück fette Schöpse

bietet zum Verkauf das Freigut Klein-Gandau, Breslauer Kreises.

Ein alter Ofen steht zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 41 par terre.

Drei Racen-Pferde,

groß und gut eingefahren, ganz fehlerfrei, stehen zum Verkauf im Gasthofe zum weißen Adler. Zu erfragen Zimmer Nr. 18, früh bis 10 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr.

Zu vermiethen.

Pferdestall, Futterboden, Siedekammer, Wagenplatz uud Kutscherwohnung sind sogleich oder Weihnachten d. J. zu vermiethen. Das Weitere Altbüßerstraße Nr. 11, im Hofe eine Treppe hoch zu erfahren.

Schafvieh-Verkauf.

100 Stück starke Mutterschafe, zur Sommerlammung gewöhnt, stehen bei dem Dom. Rothhaus bei Brieg zum Verkauf. Die Heerde ist kerngesund, von allen erblichen Krankheiten rein.

Krause.

Zwei junge Eselinnen

bietet zum Verkauf das Freigut Klein-Gandau, Breslauer Kreises.

Wohnungs-Anzeige.

Hummerei Nr. 26 ist die erste Etage, vorn heraus, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Boden zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Gute 6oktavige Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen: Hummerei 56.

Schmiedebrücke Nr. 44 steht eine Schimmel-Stute, polnische Race, acht Jahre alt, fehlerfrei und fromm, gut geritten und einspännig zum Fahren, sowie ein brauchbarer einspänniger, halbgedeckter Chaisenwagen zum Verkauf. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen

sind in meinem neuen Hause, Ohlauer Stadt-Graben und Bahuhofstraßen-Ecke Nr. 1, verschiedene Wohnungen, theils sehr bald, theils zu Weihnachten beziehbar. Ferner ein großer Platz. Breslau, den 20. Novbr. 1847.

J. Müllendorff.

Vorwerksstraße 7 eine Stiege vornheraus, ist eine freundliche Stube an einen Herrn billig zu vermiethen.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der **erste Stock** und der **Hausladen** zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 18, im Comptoir.

Ohlauerstraße Nr. 85
im ersten Viertel vom Ringe ist das Parterre-Gewölbe von Weihnachten c. ab zu vermiethen.

Neumarkt Nr. 25, im zweiten Stock, ist ein freundlich möblirtes Hinterstübchen mit Extraeingang bald zu vermiethen. Das Nähere daselbst links.

Wohnungs-Gesuch.

Zum **1. Januar 1848** werden für eine anständige Familie 2—3 Stuben und Alkove zu miethen gesucht. Näheres Schmiedebrücke Nr. 34.

In dem Hause Nr. 3 c neue Schweidnitzer Straße ist die Hälfte des ersten Stocks mit und ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 20, 2 Tr. in der Kanzlei.

Breslauer Getreide-Preise.
am 30. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	92	Sg.	85	Sg.	78	Sg.
Weizen, gelber	87	„	$82\frac{1}{2}$	„	74	„
Roggen	63	„	58	„	54	„
Gerste	57	„	54	„	50	„
Haser......	32	„	31	„	30	„

Breslauer Cours-Bericht vom 30. November 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $96\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw., $112\frac{1}{6}$ Gld.
Poln. Papiergeld $97\frac{1}{2}$ Br.
Oesterr. Banknoten $103\frac{7}{12}$ bez.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$ % 92 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. $90\frac{3}{4}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % 93 Gld.
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$ % 97 Br. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% $100\frac{5}{6}$ bez u. Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.

Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $96\frac{11}{12}$ bez.
dito dito 4% Litt. B. $100\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % dito $93\frac{1}{12}$ Br. $92\frac{5}{6}$ Gld.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 107 Gld. 108 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% $94\frac{5}{6}$ Br.
dito dito neue, 4% $94\frac{3}{4}$ Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. $80\frac{1}{4}$ Br.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{3}{4}$ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% $83\frac{1}{4}$ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% $106\frac{5}{6}$ Br.
dito Prior. 4% $97\frac{2}{3}$ Br.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $100\frac{2}{3}$ Br.
dito dito Prior. 4% $96\frac{3}{4}$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 89 Br.
dito dito Prior. 5% $101\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito Prior. Ser. III. $100\frac{1}{8}$ Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $96\frac{5}{12}$ bez.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) 4% $100\frac{1}{2}$ Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $66\frac{1}{4}$ Br.
Krak.-Oberschl. 4% 70 u. $69\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 83 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 66 Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 29. November 1847.

Niederschlesische 4% 89 Br. $88\frac{3}{4}$ Gld.
dito Prior. 4% 92 Br.
dito dito 5% $101\frac{1}{2}$ bez.
dito dito Serie III. 5% $100\frac{1}{8}$ Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. $4\frac{1}{3}$ % —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 bez. u. Br.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Köln-Minden 4% $96\frac{3}{8}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.
dito Prior. $4\frac{1}{2}$ % $98\frac{3}{8}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.
Krakau-Oberschl. 4% 71 Br.

Sächs.-Schles. 4% $100\frac{1}{4}$ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% $87\frac{1}{2}$ u. 88 bez.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% $66\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{8}$ bez.
Posen-Stargarder 4% $82\frac{1}{2}$ bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{7}{8}$ etw. bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte $100\frac{5}{8}$ Gld.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{1}{2}$ Gld.
Polnische dito alte 4% $94\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito neue 4% $94\frac{1}{2}$ bez.

Universitäts-Sternwarte.

29. u. 30. Novbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	6, 28	+ 4, 80	+ 1, 5	0, 8	14°	O	fast heiter
Morgens 6 Uhr.		7, 84	+ 4, 70	+ 3, 2	1, 0	8°	SW	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 06	+ 5, 20	+ 4, 3	1, 3	12°	SW	überwölkt
Minimum		6, 10	+ 4, 70	+ 1, 5	0, 8	8°		
Maximum		9, 06	+ 5, 40	+ 4, 8	1, 3	31°		

Temperatur der Oder + 2, 2

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.